

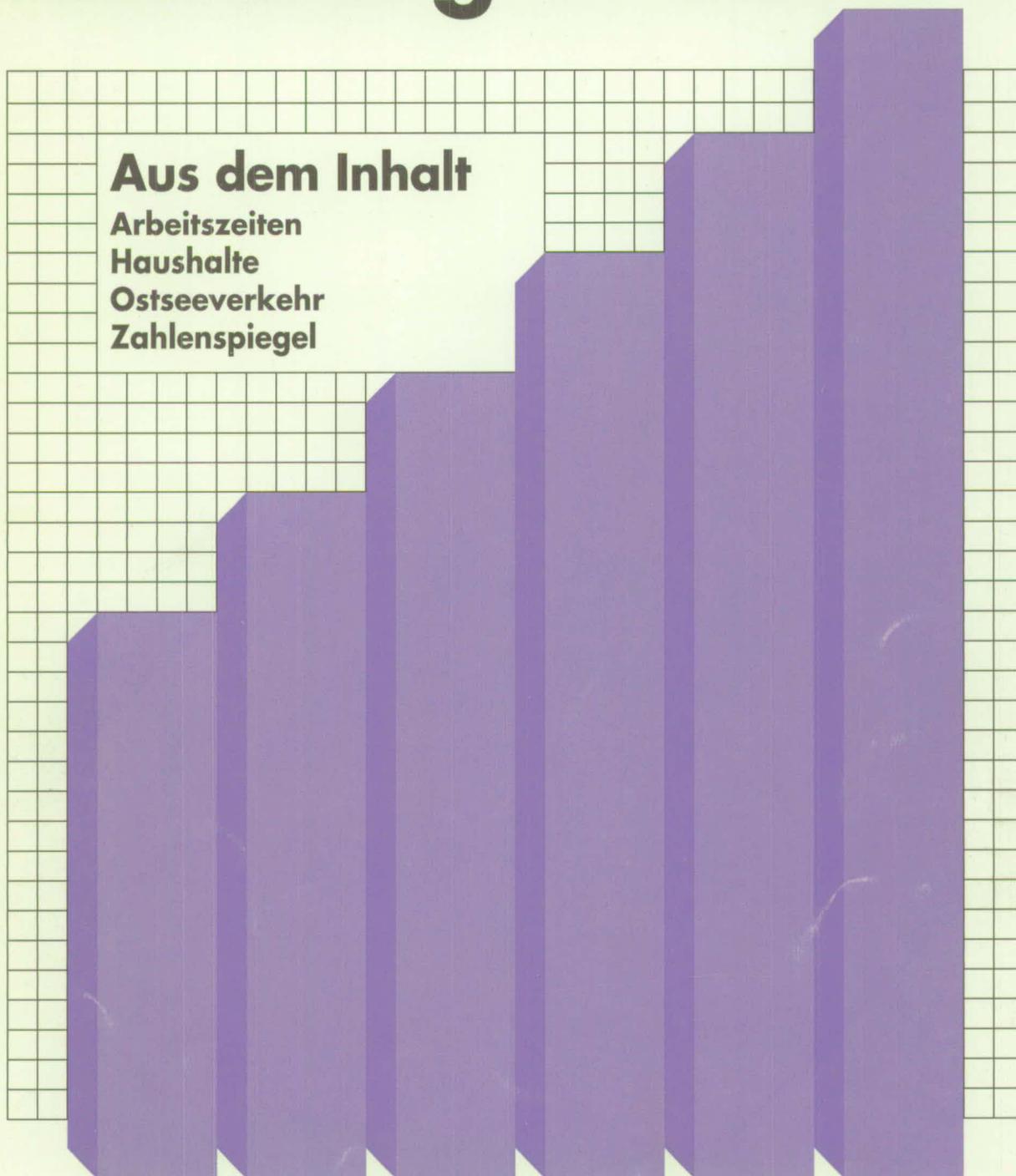


5/98

Hamburg in Zahlen

Aus dem Inhalt

Arbeitszeiten
Haushalte
Ostseeverkehr
Zahlenspiegel



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Statistisches
Landesamt
Hamburg 
STATISTIK
FÜR ALLE

ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- = Zahlenwert genau Null (nichts) / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
· = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend ≐ = entspricht
... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlen-
r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl MD = Monatsdurchschnitt
p = vorläufige Zahl Vj = Vierteljahr
s = geschätzte Zahl Hj = Halbjahr
x = Nachweis nicht sinnvoll

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Hausanschrift:
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Telefon: (0 40) 36 81-17 21
Telefax: (0 40) 36 81-17 00
Internet:
<http://www.statistik-hamburg.de>
E-Mail: Statistik-Hamburg@t-online.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Wolfgang Bick
Satz und Herstellung:
Joachim Gehrler, Torsten Jonas, Dmitrij
Kryworutschko, Heidi von Maltitz
Druck:
Schüthedruck GmbH
21079 Hamburg
ISSN 0017-6877

SERVICE UND AUSKUNFTE

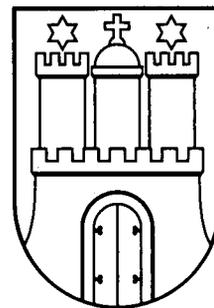
Versand von
Veröffentlichungen (0 40) 36 81-17 19
Bibliothek (0 40) 36 81-17 42
Allgemeiner
Auskunftsdienst (0 40) 36 81-17 66
17 68

Einzelpreis: DM 7,-
Doppelheft: DM 14,-
Jahresabonnement: DM 60,-
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes
der Freien und Hansestadt Hamburg

52. Jahrgang, Mai 1998



Wieviel arbeiten die Hamburger und Hamburgerinnen?

von Sven Wohlfahrt © 36 81-17 33

Auf der Grundlage von Angaben aus den Mikrozensusserhebungen 1957, 1977 und 1997 schildert der Beitrag die normalerweise geleisteten wöchentlichen Arbeitsstunden und die tatsächlich in einer bestimmten Woche geleisteten Arbeitszeiten der Hamburger Erwerbstätigen. Überdies wird die Entwicklung der tatsächlichen Arbeitsstunden in der Abhängigkeit von sozioökonomischen Variablen dargestellt. 108

Haushaltsgenerierung: Eine neue Quelle zur Gewinnung von Haushaltsdaten

von Hans-Jürgen Bach © 36 81-17 92

Der Beitrag stellt ein neues Verfahren vor, mit dem kleinräumig untergliederbare Zahlen über Haushalte aus dem Datenbestand des Einwohnermelderegisters gewonnen werden können. 112

Ostseeverkehr

von Ulrich Wiemann © 36 81-16 36

Für den Verkehr mit Skandinavien stehen nach Fertigstellung von Brücken und Tunneln künftig neue Transportwege zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund beschreibt der Beitrag die Bedeutung der deutschen Häfen für den Fährverkehr auf der Ostsee. 118

In diesem Heft

KURZINFORMATIONEN

184 verschiedene Staatsangehörigkeiten in Hamburg	106
Mehr Geburten	106
Fast 7000 Millionäre	106
111 000 Hamburger schwerbehindert	106
Zahl der Verkehrstoten weiter verringert	106

SCHAUBILD DES MONATS

Beliebteste Ausbildungsberufe in Hamburg 1997	107
---	-----

BERICHTE

Wieviel arbeiten die Hamburger und Hamburgerinnen?	108
Haushaltsgenerierung: Eine neue Quelle zur Gewinnung von Haushaltsdaten	112
Ostseeverkehr	118

TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel	121
Hamburg im Bundes- und Ländervergleich	128
Hamburg im Städtevergleich	130

184 verschiedene Staatsangehörigkeiten in Hamburg

Ende 1997 waren in Hamburg 272 738 Ausländer und Ausländerinnen gemeldet. Sie kamen aus bekannten Ländern wie Albanien, Belgien, den Philippinen oder Zypern, aber auch aus nicht so geläufigen Staaten wie Andorra, Belize, Myanmar oder São Tomé und Príncipe. Insgesamt sind 184 verschiedene Staatsangehörigkeiten in Hamburg vertreten. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 16 Prozent. Zum Vergleich: Der Anteil der ausländischen Bevölkerung erreicht in Frankfurt 25 und in München 24 Prozent. Berlin dagegen hat nur einen Ausländeranteil von 13 Prozent.

Nach Kontinenten gegliedert liegen Europäer mit einem Anteil von 71 Prozent an der Gesamtausländerzahl deutlich an der Spitze – vor Personen aus Asien mit 18 und aus Afrika mit knapp sechs Prozent. Aus Amerika und Australien/Ozeanien kommen nur wenige Personen (zusammen etwa vier Prozent).

Mehr als ein Viertel der in Hamburg gemeldeten Ausländer und Ausländerinnen besitzen die türkische Staatsangehörigkeit (71 426 Personen). Sieben Prozent (19 189) sind polnische Staatsbürger und je fünf Prozent haben die afghanische (13 792 Personen) oder iranische (13 755 Personen) Staatsangehörigkeit.

Die größte Steigerung gegenüber dem Vorjahr war bei Personen aus der Ukraine (plus 42 Prozent), aus Mazedonien (plus 30 Prozent), aus der Russischen Föderation (plus 21 Prozent) sowie aus Afghanistan (plus 11 Prozent) zu verzeichnen. Dagegen ist die Anzahl der in Hamburg lebenden Personen aus Bosnien-Herzegowina um 21 Prozent gesunken. *Isolde Schlüter*

Mehr Geburten

Im Jahr 1997 kamen 16 970 Hamburger Kinder zur Welt; das waren 376 oder 2,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Eine solche Höhe der Geburtenzahl wurde zuletzt in den Jahren vor 1972 registriert.

Die Zahl der ehelich Geborenen stieg um 1,5 Prozent, die der nichtehelichen Kinder um fünf Prozent. Fast jedes vierte geborene Kind kam nicht in einer Ehe zur Welt.

1997 starben 19 328 Hamburger und Hamburgerinnen – 868 Personen oder 4,3 Prozent weniger als 1996. Dies war die niedrigste Zahl an Gestorbenen seit 1953.

Stellt man die Zahlen der Geborenen und Gestorbenen gegenüber, so gab es 1997 in Hamburg einen Sterbeüberschuß von nur noch 2358 Personen. So gering lag die Zahl der Gestorbenen zuletzt im Jahr 1968 über der Geborenenzahl.

Jens Gerhardt

Fast 7000 Millionäre

Wie der jetzt vorliegenden neuesten Vermögensteuerstatistik zu entnehmen ist, wurden für 1995 in Hamburg 36 013 natürliche Personen bzw. private Haushalte zur Vermögensteuer veranlagt; das sind rund vier Prozent aller Privathaushalte. Diese vergleichsweise niedrige Zahl erklärt sich aus den steuerrechtlichen Bewertungsgrundsätzen und Freibeträgen: Sie bewirken, daß nur mittlere und große Vermögen steuerlich erfaßt werden.

Die Schichtung der Steuerpflichtigen und ihrer Vermögen nach Größenklassen zeigt, daß 6935 Steuerpflichtige mit einem Gesamtvermögen von 1 Million DM und mehr veranlagt wurden. Gegenüber 1993, dem vorangegangenen Erhebungsjahr, hat sich damit die Zahl der Vermögensmillionäre um 1037 erhöht, ihr Anteil an der Gesamtzahl der vermögenssteuerpflichtigen Privathaushalte stieg auf über 19 Prozent. Auf diese Vermögensmillionäre entfallen knapp 73 Prozent des steuerlichen Gesamtvermögens aller Steuerpflichtigen.

Unter den Vermögensarten steht das Geld- und Kapitalvermögen eindeutig im Vordergrund. In diesem Zusammenhang ist allerdings zu berücksichtigen, daß die bei der Besteuerung von Immobilien zugrunde gelegten „Einheitswerte“ in aller Regel erheblich unter den aktuellen Verkehrswerten der Grundstücke liegen.

Wegen der unterschiedlichen Bewertungssätze für die einzelnen Vermögensarten hat das Bundesverfassungsgericht 1995 in einer Grundsatzentscheidung der Vermögensbesteuerung in ihrer bisherigen Form die rechtliche Grundlage entzogen. Die Erhebung der Vermögenssteuer wurde daraufhin zum 1.1.1997 eingestellt. Damit sind auch steuerstatistische Daten über Umfang und

Struktur der Privatvermögen bis auf weiteres nicht mehr verfügbar. *Horst Schüler*

111 000 Hamburger schwerbehindert

Am Jahresende 1997 gab es in Hamburg 111 000 Schwerbehinderte, das war ungefähr jeder 15. Einwohner. Gegenüber der letzten Erhebung von 1995 hatte sich damit die Zahl der Inhaber und Inhaberinnen eines Schwerbehindertenausweises um knapp vier Prozent erhöht.

Unter den Minderjährigen war nur ein Prozent der Bevölkerung als schwerbehindert anerkannt, bei den 18- bis unter 60jährigen lag die Quote bei drei Prozent. Für die 60jährigen und Älteren errechnet sich mit 19 Prozent ein deutlich höherer Anteil.

Hinsichtlich der Art der schwersten Behinderung lagen Beeinträchtigungen von inneren Organen und Organsystemen (beispielsweise des Herz-Kreislauf-Systems oder der Atmungsorgane) mit 34 200 Fällen (31 Prozent aller Behinderten) an der Spitze. An Querschnittslähmung, zerebralen Störungen, geistig-seelischen Behinderungen und Suchtkrankheiten litten 19 300 Personen (17 Prozent der Gesamtzahl). Funktionseinschränkungen der Gliedmaßen betrafen 17 200, Funktionseinschränkungen von Wirbelsäule, Rumpf und Brustkorb 15 200 Personen. Blindheit oder Sehbehinderungen wurden 7700mal, Sprachstörungen, Taubheit und Gleichgewichtsstörungen 5000mal als Behinderung angegeben.

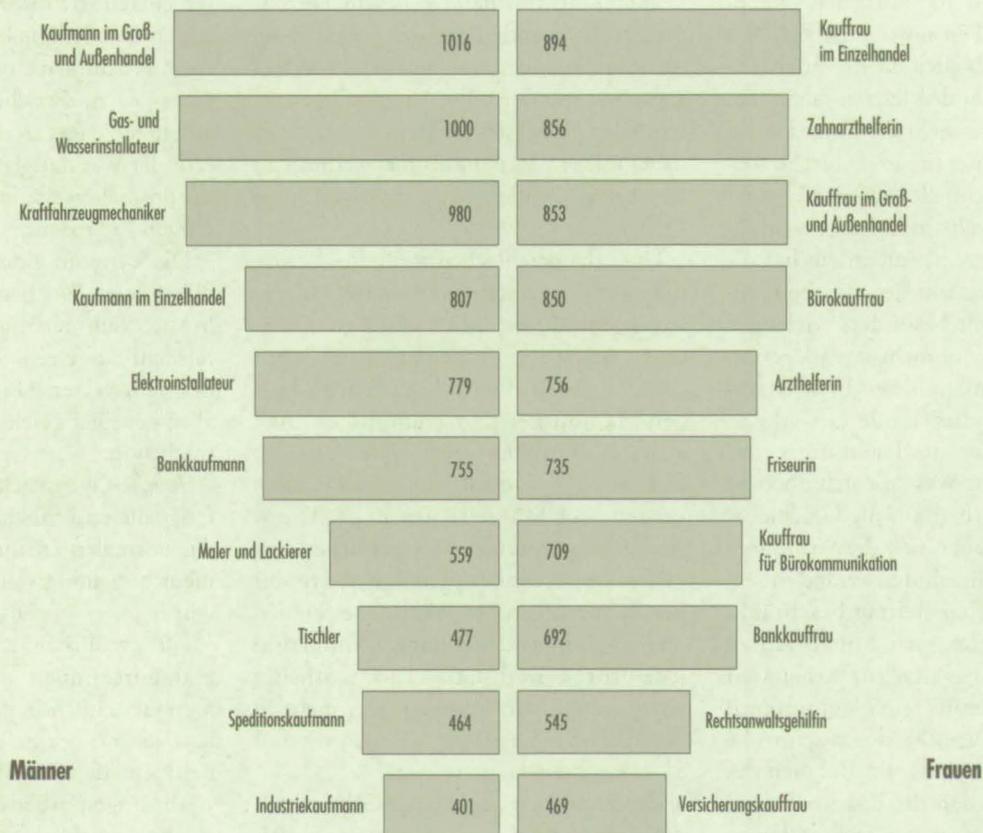
Thorsten Erdmann

Zahl der Verkehrstoten weiter verringert

Erfreulicherweise geht die Zahl der Unfalltoten immer mehr zurück. 1997 haben 46 Menschen im Verkehr auf den Hamburger Straßen ihr Leben verloren; dies waren elf Getötete weniger als im Jahr zuvor. Damit gab es 1997 bei den Unfalltoten die niedrigste Zahl der Nachkriegszeit.

Vor vierzig Jahren sind 289 Personen in Hamburg im Straßenverkehr ums Leben gekommen. 1967 waren es sogar 317. Danach sank die Zahl der Verkehrstoten über 249 im Jahr 1977 und 102 im Jahr 1987 auf den jetzigen Stand. *Erich Walter*

Beliebteste Ausbildungsberufe in Hamburg 1997



30 236 junge Menschen standen in Hamburg am Jahresende 1997 in einer beruflichen Ausbildung; von diesen waren 13 286 weibliche und 16 950 männliche Auszubildende.

Das beliebteste Ausbildungsziel der jungen Männer ist der Beruf des Kaufmanns im Groß- und Außenhandel; 1016 männliche Auszubildende (6,0 Prozent) haben eine entsprechende Lehrstelle. An zweiter Stelle rangiert die Ausbildung zum Gas- und Wasserinstallateur mit genau 1000 (5,9 Prozent) Auszubildenden. Den dritten Platz belegt der Beruf des Kfz-Mechanikers mit 980 (5,8 Prozent) männlichen Auszubildenden. Auch des weiteren wechseln sich kaufmännische und handwerkliche Berufe in der Beliebtheitsskala bei den Männern ab: Die Berufsziele Kaufmann im Einzelhandel mit 807 (4,8 Prozent) und Bankkaufmann mit 755 (4,5 Prozent) Auszubildenden sind auf dem vierten und sechsten Platz, die Berufe Elektroinstallateur mit 779 (4,6 Prozent) und Maler/Lackierer mit 559 (3,3 Prozent) männlichen Auszubildenden auf dem fünften und siebenten Platz zu finden. Im ganzen erlernen 42,8 Prozent aller in einem Auszubildenden stehenden jungen Männer einen der zehn häufigsten Berufe.

Die weiblichen Auszubildenden streben mit 894 (6,7 Prozent) Auszubildenden am häufigsten den Beruf der Kauffrau im Einzelhandel an. Den zweiten Platz belegt die Ausbildung zur Zahnarzthelferin mit 856 (6,4 Prozent). Insgesamt dominieren bei den Frauen Bürotätigkeiten: So liegen etwa die Berufsziele Kauffrau im Groß- und Außenhandel mit 853 (6,4 Prozent) auf dem dritten, Bürokauffrau mit 850 (6,4 Prozent) auf dem vierten, Kauffrau für Bürokommunikation mit 709 (5,3 Prozent) auf dem siebenten und Bankkauffrau mit 692 (5,2 Prozent) weiblichen Auszubildenden auf dem achten Platz der Beliebtheitsskala. Als nicht kaufmännische Berufe sind die Arzthelferin mit 756 (5,7 Prozent) auf dem fünften Platz und die Friseurin mit 735 (5,5 Prozent) Auszubildenden auf dem sechsten Platz vertreten. Auf die zehn häufigsten Berufe entfallen zusammen 55,4 Prozent aller weiblichen Auszubildenden in Hamburg.

Daniel Müller

Wieviel arbeiten die Hamburger und Hamburgerinnen?

Bezahlte Arbeit wird zunehmend knapper. Als Folge haben sowohl die Zahl der Erwerbstätigen als auch die durchschnittliche Arbeitszeit in den letzten Jahren abgenommen. Dabei sieht die Situation für Frauen und Männer ungleich aus. So stellen sich Frauen schneller auf eine Umverteilung von Vollzeit- in Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse ein. Außerdem hat die Krise am Arbeitsmarkt den für die Frauenerwerbstätigkeit besonders wichtigen Dienstleistungssektor nicht so stark getroffen wie das von männlichen Erwerbstätigen geprägte Produzierende Gewerbe.

Wieviel arbeiten die Hamburger und Hamburgerinnen? Was läßt sich über die Verteilung der Arbeit auf die Geschlechter sagen? Wie haben sich die Strukturen in den letzten Jahrzehnten verändert?

Der vorliegenden Beitrag beschränkt sich bei der Suche nach Antworten zu diesen Fragen auf Daten zur Arbeitszeit aus dem Mikrozensus (einer einprozentigen jährlichen Bevölkerungsstichprobe der amtlichen Statistik). Im Rahmen des Mikrozensus werden die Erwerbstätigen unter anderem gefragt, wieviel Stunden sie normalerweise je Woche arbeiten und wieviel Stunden sie in der „Berichtswoche“ tatsächlich einer bezahlten Arbeit nachgegangen sind. Die Berichtswoche ist dabei jeweils eine Woche ohne Feiertage.

Tabelle 1 gibt einen ersten Überblick über die im Rahmen des Mikrozensus 1997 gewonnenen Strukturen.

Die 766 000 erwerbstätigen Hamburger arbeiten normalerweise in einer Woche zusammen 28,1 Millionen Stunden, in der Berichtswoche Ende April 1997 sind sie tatsächlich aber weniger, nämlich nur 27,0 Millionen Stunden tätig gewesen. Das durch Krankheit, Urlaub und durch Zeitausgleich für Mehrarbeit entgangene Volumen wird also durch Mehrarbeit nicht voll ausgeglichen. Die durchschnittliche normale Wochenarbeitszeit beträgt 36,7 Stunden, die tatsächliche Arbeitszeit in der Berichtswoche belief sich aber nur auf 35,3 Stunden.

Frauen sind normalerweise im Durchschnitt 7,4 Stunden weniger erwerbstätig als Männer (in der Berichtswoche waren es sogar 8,7 Stunden). Ihr Anteil am gesamten Arbeitsvolumen der Berichtswoche ist daher mit 39,7 Prozent deutlich geringer als ihr Anteil an allen Erwerbstätigen (45,6 Prozent).

Über die geschlechtsspezifische Verteilung der Erwerbstätigen nach der normalerweise und tatsächlich geleisteten Wochenarbeitszeit gibt *Tabelle 2* Auskunft.

Mehr als ein Fünftel der erwerbstätigen Hamburger und Hamburgerinnen arbeitet normalerweise höchstens 30 Stunden (37 Prozent der Frauen, neun Prozent der Männer). Im Zeitkorridor von 31 bis 39 Stunden wöchentlicher normaler Arbeitszeit bewegen sich 44 Prozent der Berufstätigen (40 Prozent der Frauen und 48 Prozent der Männer). Immerhin jede dritte erwerbstätige Person arbeitet normalerweise 40 Stunden oder mehr in der Woche (43 Prozent der Männer und 23 Prozent der Frauen).

Die Verteilung der Erwerbstätigen nach der tatsächlich in der Berichtswoche geleis-

ten gingen 20 Prozent (und nicht wie normalerweise lediglich 15 Prozent) mindestens 45 Stunden einer bezahlten Beschäftigung nach. Zwischen 36 und 39 Stunden arbeiteten dagegen tatsächlich mit 31 Prozent der Werkstätigen deutlich weniger als die normalerweise in diesem Zeitkorridor tätigen 39 Prozent.

Die Verteilung der Erwerbstätigen auf die anderen Wochenstundenklassen zeigt hinsichtlich der normalerweise und der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit keine nennenswerten Unterschiede; dies gilt auch bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung.

Tabelle 3 weist aus, für wieviel Erwerbstätige die tatsächlich geleistete Arbeitszeit der normalen entspricht und wie häufig mehr beziehungsweise weniger gearbeitet wurde.

Für 77 Prozent aller berufstätigen Hamburgerinnen und Hamburger stimmen tatsächlich in der Berichtswoche geleistete und normalerweise geleistete Arbeitszeit überein. Zehn Prozent der Erwerbstätigen arbeiteten in der Berichtswoche tatsächlich weniger als unter nor-

Normalerweise je Woche und tatsächlich in der Berichtswoche von den Hamburger Erwerbstätigen im April 1997 geleistete Arbeitsstunden

Erwerbstätige	Normalerweise geleistete Wochenarbeitsstunden		Tatsächlich in der Berichtswoche geleistete Wochenarbeitsstunden	
	aller Erwerbstätigen Millionen Stunden	je Erwerbstätigen Stunden	aller Erwerbstätigen Millionen Stunden	je Erwerbstätigen Stunden
Insgesamt	28,1	36,7	27,0	35,3
Männer	16,7	40,1	16,3	39,2
Frauen	11,5	32,7	10,7	30,5

Tabelle 1

steten Arbeitszeit führt zu einer häufigeren Besetzung der extremen Wochenstundenklassen. Zum einen arbeiteten sechs Prozent der Hamburger Berufstätigen in der Berichtswoche überhaupt nicht, zum ande-

malen Umständen, in den restlichen 13 Prozent wurde in der Berichtswoche mehr als normalerweise gearbeitet. Insgesamt überwiegt also die Anzahl der weiblichen oder männlichen Mehrarbeiter gegen-

über den Minderarbeitern. Das Ausmaß der mehr geleisteten Arbeit kann aber das der weniger geleisteten Arbeit nicht kompensieren, wie die durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten in *Tabelle 1* zeigen.

Deutlich seltener als Männer haben Frauen in der Berichtswoche mehr als normalerweise gearbeitet (Frauen: 10 Prozent, Männer: 15 Prozent). Vermutlich sind Frauen häufiger als Männer durch Mehrfachbelastungen (Haushalt, Kindererziehung und Berufstätigkeit) in ein Zeitkorsett gezwängt, das eine nach oben flexible Arbeitszeit verhindert.

Um die längerfristigen Veränderungen der Zusammenhänge zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit zu beobachten, wurden in *der Anhangtabelle* entsprechende Daten aus den Mikrozensus-erhebungen der Jahre 1957, 1977 und 1997 zusammengestellt.

Die Zahl der Erwerbstätigen hat sich zwischen 1957 und 1977 deutlich um 14 Prozent verringert (zum Vergleich: die der Einwohner um sechs Prozent), um dann während der nächsten 20 Jahre wieder leicht um vier Prozent zuzunehmen (die Einwohnerzahl nahm gleichzeitig um zwei Prozent zu). Im Vergleich zu dieser Entwicklung verzeichnen die tatsächlich in der jeweiligen Berichtswoche des Mikrozensus geleisteten Arbeitsstunden beträchtliche Rückgänge; sie nahmen zwischen 1957 und 1977 um zehn Millionen oder mehr als 25 Prozent ab, und auch in den folgenden Jahren sanken sie nochmals um zwei Millionen oder sieben Prozent.

Die im Durchschnitt in der jeweiligen Berichtswoche tatsächlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden wurden zwischen 1957 und 1977 um sechs Stunden und bis 1997 nochmals um vier Stunden reduziert, insgesamt also um zehn Stunden oder über 20 Prozent. Hätte es diesen deutlichen Rückgang der Wochenarbeitszeit nicht gegeben, würden gegenwärtig für das Arbeitszeitvolumen der Berichtswoche lediglich 593 000 Erwerbstätige benötigt – 173 000 weniger als 1997.

Die etwa zehnstündige Verringerung der tatsächlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen zwischen 1957 und 1997 gilt sowohl für Selbständige (von 54,5 auf 43,9 Stunden) als auch für die abhängig Beschäftigten (von 44,1 auf 34,0 Stunden). Deutli-

Hamburger Erwerbstätige im April 1997 nach normalerweise geleisteten Arbeitsstunden und in der Berichtswoche tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden

Wochenarbeitsstunden	Erwerbstätige nach ...			
	normalerweise geleisteten Arbeitsstunden		tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden	
	1000	%	1000	%
Erwerbstätige insgesamt				
0	–	–	46	5,9
1 – 9	24	3,2	24	3,2
10 – 20	87	11,3	81	10,5
21 – 30	57	7,5	57	7,4
31 – 35	39	5,1	35	4,6
36 – 39	300	39,2	236	30,8
40 – 44	144	18,8	138	18,0
45 und mehr	115	15,0	150	19,5
Insgesamt	766	100	766	100
Männer				
0	–	–	19	4,7
1 – 9	(8)	(1,8)	(8)	(1,8)
10 – 20	23	5,5	22	5,2
21 – 30	(8)	(2,0)	(11)	(2,7)
31 – 35	23	5,6	19	4,4
36 – 39	176	42,2	139	33,2
40 – 44	93	22,3	89	21,4
45 und mehr	86	20,5	111	26,6
Zusammen	417	100	417	100
Frauen				
0	–	–	26	7,5
1 – 9	17	4,8	17	4,8
10 – 20	64	18,2	598	171,0
21 – 30	49	14,0	46	13,1
31 – 35	16	4,4	16	4,7
36 – 39	125	35,7	98	27,9
40 – 44	51	14,6	49	14,0
45 und mehr	29	8,3	39	11,1
Zusammen	350	100	350	100

Tabelle 2

che Unterschiede zeigt eine geschlechtsspezifische Betrachtung: Männer arbeiten in der Berichtswoche gegenwärtig 7,6 Stunden (oder 16 Prozent) weniger als 1957, für Frauen ergibt sich aber eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit um 12,8 Stunden (oder 30 Prozent). Da sich gleichzeitig das berichtswochenspezifische Arbeitsvolumen für Frauen nur um 23 Prozent verringerte, werden 1997 mehr erwerbstätige Frauen gezählt als 1957. Das Arbeitsvolumen der Männer verringerte sich um 35 Prozent und damit merklich stärker als das der Frauen.

1997 waren 22 Prozent weniger Männer berufstätig als 1957.

Während der letzten 40 Jahre hat sich die Zahl der Erwerbstätigen in den produzierenden Bereichen (Landwirtschaft und Produzierendes Gewerbe) halbiert, das Arbeitszeitvolumen in der Berichtswoche verringerte sich sogar von 15,7 auf 6,5 Millionen Stunden, also auf 41 Prozent. Gleichzeitig reduzierte sich in diesen Wirtschaftsbereichen die Arbeitszeit mit 7,7 Stunden in den letzten 40 Jahren deutlich weniger als im „Handel, Gastge-

werbe und Verkehr“ (minus 11,0 Stunden) oder bei den „sonstigen Dienstleistungen“ (minus 11,1 Stunden). Die geringe Veränderung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen in

Wirtschaftsbereiche führt bei überdurchschnittlich verringerten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen im Produzierenden Ge-

Arbeitszeitvolumen seit 1957 von 15,4 Millionen Stunden auf 8,4 Millionen Stunden drastisch verringerte (hierzu haben die Umstrukturierungen der Hafenwirtschaft und des Einzelhandels wohl beträchtlich beigetragen), während die von den Hamburgern in den „sonstigen Dienstleistungen“¹ in der Berichtswoche geleisteten Arbeitsstunden seit 1957 von 7,9 auf 12,5 Millionen Stunden zunahmen. In den „sonstigen Dienstleistungen“ sind dann auch 1997 erheblich mehr Erwerbstätige beschäftigt als 1977 und doppelt so viele wie 1957.

Ein Blick auf die Veränderungen wie sie aus der Anhangtabelle für die 20 Jahre zwischen 1957 und 1977 einerseits sowie die beiden Jahrzehnte danach ablesbar sind, weist darauf hin, daß auch die ersten 20 Jahre der Betrachtungsperiode eine Zeit des tiefgreifenden Umbruchs waren. Dieser Umbruch äußert sich in der sektoralen Umverteilung der Erwerbstätigen hin zu den Dienstleistungen als Folge von Rationalisierung und Strukturkrisen in der Industrie und ist mit einem starken Einbruch der Erwerbstätigenzahlen verbunden. Der Wandel unserer Zeit ist sicher besonders schwer sozialverträglich zu bewältigen; ob er hinsichtlich des Tempos wirklich so einzigartig ist, darf bezweifelt werden.

Sven Wohlfahrt

1 Bei den „sonstigen Dienstleistungen“ handelt es sich beispielsweise um das Kredit- und Versicherungsgewerbe, aber auch um die Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen sowie um vielfältige Dienstleistungen, die für Unternehmen erbracht werden (vom Reinigungsgewerbe bis zu Unternehmensberatern und Betreibern von Datenbanken).

Hamburger Erwerbstätige im April 1997 nach tatsächlich geleisteten und Abweichungen zu den normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden

Tatsächlich geleistete Wochenarbeitsstunden ----- Geschlecht	Erwerbstätige insgesamt	Davon mit tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden		
		gleich den normalerweise geleisteten Arbeitsstunden	niedriger als die	höher als die
		1000		
0	46	-	46	-
1 - 9	24	21	/	/
10 - 20	81	72	(6)	/
21 - 30	57	45	} 12	} (7)
31 - 35	35	28		
36 - 39	236	230	} (5)	} 31
40 - 44	138	109		
45 und mehr	150	86	(6)	58
Insgesamt	766	592	76	99
Männer	417	319	36	63
Frauen	350	274	40	36

Tabelle 3

den produzierenden Bereichen steht im Zusammenhang mit dem hohen Männeranteil in diesem Sektor (68 Prozent der Erwerbstätigen sind hier männlich, gegenüber 54 Prozent im Hamburger Durchschnitt) und der geringen Neigung von Männern, ein Teilzeitbeschäftigungsverhältnis einzugehen. Die vergleichsweise hohe durchschnittliche Arbeitszeit dieser

werbe zu einem Einbruch der Erwerbstätigenanzahl auf die Hälfte.

Erstaunlich ist auch, daß das berichtswochenspezifische Arbeitsstundenpotential im gesamten Dienstleistungsbereich 1957 mit 23,3 Millionen Stunden noch beträchtlich über dem des Jahres 1997 (20,5 Millionen Stunden) lag. Doch ist auch zu erkennen, daß sich im Handel und Verkehr das

Hamburger Erwerbstätige und ihre tatsächlich in der Berichtswoche geleistete Arbeitszeit 1957, 1977 und 1997

Erwerbstätige	Erwerbstätige		Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden		Geleistete Stunden je Erwerbstätigen Stunden
	1000	%	Millionen Stunden	%	
1957					
Insgesamt	857	100	39,0	100	45,5
und zwar					
Selbständige und mithelfende					
Familienangehörige	113	13,2	6,1	15,6	54,5
abhängig Beschäftigte	745	86,9	32,9	84,4	44,1
Männer	537	62,7	25,1	64,4	46,8
Frauen	321	37,3	13,9	35,6	43,3
in der Landwirtschaft und im					
Produzierenden Gewerbe	351	41,0	15,7	40,3	44,6
im Handel, Gastgewerbe und Verkehr	331	38,6	15,4	39,5	46,6
in den sonstigen Dienstleistungen	176	20,5	7,9	20,3	45,3
1977					
Insgesamt	737	100	29,0	100	39,4
und zwar					
Selbständige und mithelfende					
Familienangehörige	69	9,4	3,4	12,0	49,3
abhängig Beschäftigte	667	90,6	25,0	88,0	38,1
Männer	436	59,2	18,8	64,8	43,1
Frauen	301	40,8	10,2	35,2	34,0
in der Landwirtschaft und im					
Produzierenden Gewerbe	235	31,9	9,5	32,8	40,7
im Handel, Gastgewerbe und Verkehr	215	29,2	8,5	29,3	39,8
in den sonstigen Dienstleistungen	287	38,9	10,9	37,6	38,0
1997					
Insgesamt	766	100	27,0	100	35,3
und zwar					
Selbständige und mithelfende					
Familienangehörige	93	12,1	4,1	15,2	43,9
abhängig Beschäftigte	674	87,9	22,9	84,8	34,0
Männer	417	54,4	16,3	60,3	39,2
Frauen	350	45,6	10,7	39,7	30,5
in der Landwirtschaft und im					
Produzierenden Gewerbe	177	23,1	6,5	24,0	36,9
im Handel, Gastgewerbe und Verkehr	224	29,2	8,0	29,6	35,6
in den sonstigen Dienstleistungen	365	47,7	12,5	46,3	34,2

Anhangtabelle

Haushaltsgenerierung: Eine neue Quelle zur Gewinnung von Haushaltsdaten

Für viele Fragestellungen, zu deren Beantwortung bevölkerungsstatistische Daten benötigt werden, ist nicht so sehr die Anzahl der Einzelpersonen von Bedeutung, sondern die der Haushalte und Familien, in denen die Individuen zusammenleben. So wird unter anderem die Nachfrage nach Wohnraum von der Anzahl und Größe der Haushalte bestimmt. Das gleiche gilt für eine Vielzahl anderer Konsumgüter. Auch eine Reihe staatlicher Maßnahmen und Leistungen stellen auf den Haushalt als Bezugsgröße ab.

Während auf der Individualebene durch die amtliche Bevölkerungsfortschreibung und die statistische Auswertung der Daten der Einwohnermelderegister laufend aktuelle Zahlen zur Verfügung stehen, ist die Situation auf der Ebene der Haushalte völlig anders. Angaben über Privathaushalte sind bis zum heutigen Zeitpunkt nur über primärstatistische Erhebungen zu gewinnen gewesen, was zur Folge hat, daß die vorhandenen Daten entweder stark veraltet sind – die letzte Volkszählung fand 1987 statt – oder nur als Ergebnis von Stichprobenerhebungen (Mikrozensus) bereitgestellt werden können. Die zuletzt genannte Datenquelle ist aber insbesondere dann nicht zu gebrauchen, wenn Haushaltsdaten für kleinräumige Untergliederungen des Stadtgebietes (Stadtteile usw.) benötigt werden.

Auf der Suche nach aktuellen kleinräumig untergliederbaren Zahlen über das Zusammenleben der Personen in Haushalten sind seit den 80er Jahren Bestrebungen zu erkennen, die Datenbestände der Melderegister zu nutzen. Zwar enthalten diese Register selbst keine direkt abrufbaren Angaben über die gespeicherten Personen im Haushaltzusammenhang. Jedoch werden dort wertvolle Hinweise über Ehepaar- und Eltern/Kind-Beziehungen geführt. Darüber hinaus lassen sich aus bestimmten Personenmerkmalen Indizien über das Zusammenleben mit anderen Personen ablei-

ten. Aus diesen Erkenntnissen ist mit Förderung des Bundesbauministeriums im Auftrag der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumordnung ein Verfahren entwickelt worden, daß die Personen der Melderegister in einem mehrstufigen iterativen Prozeß zu haushaltsähnlichen Personenverbänden gruppiert. Die Verfahren zur systematischen Auswertung derartiger Indizien werden mit dem Begriff „Haushaltsgenerierung“ bezeichnet. In einigen Großstädten Deutschlands wird das für Hamburg erstmals angewandte Haushaltsgenerierungsverfahren bereits mit Erfolg eingesetzt.

Der methodische Unterschied zwischen dem herkömmlichen Verfahren der Gewinnung von Haushaltsdaten auf dem empirischen Befragungswege und der Haushaltsgenerierung aus den Personendaten des Melderegisters ist auf den ersten

Blick enorm. Welche im Melderegister gespeicherten Personenmerkmale können hinreichend genaue Aufschlüsse über das Zusammenleben von Personen in Haushalten geben?

Die amtliche Statistik definiert einen Haushalt als eine Personengruppe, die zusammen wohnt und wirtschaftet. Außerdem werden Einzelpersonen, die allein leben und für sich eine Hauswirtschaft betreiben als Haushalte gezählt. In engem Zusammenhang zu diesem Haushaltsbegriff steht der Familienbegriff der amtlichen Statistik. Er beschreibt als (Kern-) Familie eine Personengruppe, die gemeinsam in einer Wohnung lebt und entweder aus einem Ehepaar mit oder ohne ledigen Kindern oder aus einer alleinerziehenden Person mit ihren ledigen Kindern besteht. Das Kriterium des gemeinsamen Zusammenlebens von Personen in

Haushalte in Hamburg Ende Mai 1997 nach der Haushaltsgenerierung und dem Mikrozensus 1997

Haushaltstyp	Haushaltsgenerierung	Haushalte nach ...	
		Mikrozensus 1997	
		vor Anpassung an die Bevölkerungsfortschreibung	nach Anpassung
Einpersonenhaushalte	515 000	422 500	442 200
Mehrpersonenhaushalte	447 100	446 600	474 100
Einfamilienhaushalte	380 700	371 800	395 000
Ehepaare ohne Kinder	163 400	177 100	184 900
Elterngenerationen mit Kindern	217 300	194 700	210 100
Ehepaare mit Kindern	150 500	140 100	151 200
Elternteil ¹ mit Kindern	66 800	54 600	58 900
Mehrfamilienhaushalte	66 400	74 700	79 100
Nichteheliche Lebensgemeinschaften	26 800	50 200 ²	53 000 ³
ohne Kinder	21 800	41 900 ²	44 000 ³
mit Kindern	5 000	8 600 ²	9 000 ³
Sonstige Mehrfamilienhaushalte	39 500	24 200 ²	26 100 ³
Haushalte insgesamt	962 100	869 100	916 300

- 1 Im Ergebnis der Haushaltsgenerierung auch sonstige Bezugsperson (z. B. Großelternanteil).
 2 aus den Mikrozensusergebnissen 1996 geschätzt.
 3 Ergebnisse des Mikrozensus 1996.

Tabelle 1

einer Wohnung gilt also sowohl für den Haushalt als auch für die Familie.

Betrachtet man das Zusammenleben in Haushalten von der familienstatistischen Seite, so lassen sich unter den Mehrpersonenhaushalten zwei Haushaltgruppen unterscheiden: Erstens Einfamilienhaushalte, das sind Haushalte, die mit einer Kernfamilie identisch sind; zweitens Mehrfamilienhaushalte, die entweder aus mehreren Kernfamilien, aus einer Kernfamilie mit weiteren Einzelpersonen oder aus mehreren Einzelpersonen, die zueinander in keinem Kernfamilienzusammenhang stehen, zusammengesetzt sind. In Hamburg sind etwa 85 Prozent der aus mehreren Personen bestehenden Haushalte Einfamilienhaushalte; 15 Prozent sind Mehrfamilienhaushalte, darunter gut elf Prozent, in denen Personen in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft zusammenwohnen.

Wie bereits erwähnt, sind im Melderegister die erforderlichen Angaben zur Bildung der Kernfamilien weitgehend gespeichert. Zwar standen bis vor kurzem die Eltern-Kind-Zusammenhänge nur für Kinder unter 18 Jahren zur Verfügung. Seit neuestem ist das Alter aber auf 27 Jahre heraufgesetzt worden. Es handelt sich bei diesen Angaben um harte Informationen, die auch auf empirischem Wege nicht besser zu gewinnen sind.

Hohe Übereinstimmung der Generierungsdaten mit den Ergebnissen aus dem Mikrozensus

Die Kernfamilien und die nicht zu Kernfamilien gehörenden Einzelpersonen – zusammen werden sie auch als Kernhaushalte bezeichnet – sind Ausgangsbasis für jede weitergehende Haushaltsgenerierung. In dieser zweiten Phase des Verfahrens werden einige zusätzliche Merkmalsangaben der Personen in die Betrachtung einbezogen, die mögliche Hinweise zum Haushaltszusammenhang bringen können. Neben der gleichen Wohnadresse gehören hierzu Namensgleichheiten, gleiche frühere Wohnungen, gleiche Datumsangaben über den Einzug in die derzeitige Wohnung sowie die Angaben über Alter, Geschlecht und Familienstand. In einer besonderen Weise miteinander kombiniert und in eine

spezielle Reihenfolge der Abfrage gebracht, ergeben diese Angaben Indizien über das mögliche Zusammenleben von Personen.

Um über den „Härtegrad“ dieses Indizienprozesses Aufschluß zu erlangen, wurden auf der Individualdatenebene empirisch gewonnene Daten des Mikrozensus mit den entsprechenden generierten Daten aus dem Melderegister abgeglichen. Es war insbesondere zu untersuchen,

1. inwieweit die auf Indizien beruhenden Zuordnungen von Einzelpersonen, in selteneren Fällen auch von Kernfamilien, zu Kernfamilien mit den empirisch gewonnenen Befunden übereinstimmen,
2. wie häufig keine Zuordnungen stattgefunden haben, obwohl das Befragungsergebnis eine solche erwartet hätte.

Insgesamt wurden etwa 10,5 Prozent der Registerbevölkerung aufgrund von Merkmalsindizien anderen Kernfamilien oder Einpersonenhaushalten als weitere Haushaltsmitglieder zugeordnet.¹ 89,5 Prozent der Einwohner behielten ihren aus dem Melderegister übermittelten Kernhaushaltstatus bei. Bei den „generierten“ Personen stimmte die Zuordnung in 89 Prozent mit den empirisch ermittelten Befunden überein, in elf Prozent wurde abweichend vom empirisch gewonnenen Ergebnis generiert.

Die Zuordnungserfolge des Generierungsverfahrens sind auf den einzelnen Generierungsstufen jedoch unterschiedlich hoch. So werden ledige Kinder über 18 Jahre, die ja nicht von vornherein der elterlichen Kernfamilie zugeordnet waren, mit einer Erfolgswahrscheinlichkeit von 96 Prozent dem elterlichen Haushalt hinzugeneriert. Diese Zuordnungen bildeten mit hochgerechnet 92 000 Fällen auch die weitaus größte Gruppe. Von den Zuordnungen von Eltern oder Elternteilen zur Kernfamilie oder zum Single-Haushalt eines erwachsenen Kindes decken sich etwa 70 Prozent mit den Ermittlungen vor Ort. In den abweichenden Fällen lebten die Eltern (-teile) meistens als getrennte Haushalte im selben Gebäude wie ihre Kinder. Ein besonders sicheres Indiz für ein Zusammenleben von Personen in einem Haushalt liegt dann vor, wenn die einzelnen Personen bereits eine identische frühere Wohnadresse hatten

und sich mit dem gleichen Einzugsdatum unter der derzeitigen Adresse angemeldet haben. So konnten fast für alle Personen, die ausschließlich nach diesem Kriterium generiert wurden, eine Übereinstimmung mit der empirischen Erhebung festgestellt werden. Ein wesentlich geringerer Erfolg wird dagegen erzielt, wenn lediglich das gleiche Einzugsdatum als Indiz herangezogen wird. Von den auf diese Weise generierten Personen korrespondierten nur 13 Prozent mit den Befragungsergebnissen. Wegen der geringen Übereinstimmungsquote ist die Generierung in diesen Fällen im hier angewendeten Verfahren nicht gewertet worden.

Generierungserfolge auch bei der zahlenmäßigen Ermittlung von Lebens- und Wohngemeinschaften

Die Generierung nicht ehelicher Lebensgemeinschaften und sonstiger Wohngemeinschaften, die insbesondere in Großstädten wie Hamburg von zunehmender Bedeutung sind, stellen ein besonderes Problem des angewendeten Verfahrens dar. Zwei Fragen sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung:

1. Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, daß zu Lebens-/Wohngemeinschaften generierte Personen auch tatsächlich zusammenleben und einen Haushalt bilden?
2. Wie hoch ist die geschätzte Anzahl von Haushalten dieser Typen, die über das Generierungsverfahren nicht erfaßt werden?

Zunächst ist anzumerken, daß die tatsächliche Wirklichkeit der Formen des Zusammenlebens in Lebens- und Wohngemeinschaften mit dem herkömmlichen Begriffsinstrumentarium auch auf dem empirischen Befragungswege nicht immer eindeutig ermittelt werden kann. Die Gründe hierfür sind vielfältiger Natur. Auf sie kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Unter diesem Vorbehalt sind auch die Vergleiche zwischen den generierten Ergebnissen und den Befragungsergebnissen zu werten. In gut 80 Prozent der Fälle konnten die generierten Partnerzuordnungen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften durch das Interview bestätigt werden. Auch in diesen Fällen war der Generierungserfolg dann

Generierte Haushalte in den Hamburger Stadtteilen und

Stadtteil Bezirk	Haushalte insgesamt	Haushalte mit ... Personen				
		1	2	3	4	5 und mehr
Hamburg-Altstadt	1 498	1 036	264	109	60	29
Neustadt	9 207	6 635	1 598	545	282	147
St. Pauli	20 752	15 069	3 151	1 250	775	507
St. Georg	8 885	6 743	1 223	469	256	194
Klostertor	735	519	118	39	22	37
Hammerbrook	442	319	70	28	19	6
Borgfelde	4 628	3 088	1 064	311	123	42
Hamm-Nord	15 364	10 176	3 630	987	439	132
Hamm-Mitte	6 728	4 079	1 582	595	327	145
Hamm-Süd	2 162	1 259	585	184	89	45
Horn	21 472	12 000	5 638	2 007	1 263	564
Billstedt	34 170	14 997	9 713	4 668	3 248	1 544
Billbrook	924	500	144	97	83	100
Rothenburgsort	4 814	2 581	1 217	468	369	179
Veddel	2 409	1 164	528	278	240	199
Kleiner Grasbrook	729	360	151	106	79	33
Steinwerder	37	23	7	4	2	1
Waltershof	5	2	2	0	0	1
Finkenwerder	6 034	2 641	1 767	789	599	238
Neuwerk	16	4	4	5	2	1
Bezirk Hamburg-Mitte	141 011	83 195	32 456	12 939	8 277	4 144
Altona-Altstadt	17 588	10 835	3 829	1 519	905	500
Altona-Nord	12 800	8 020	2 678	1 136	647	319
Ottensen	20 681	12 941	4 515	1 778	1 042	405
Bahrenfeld	15 108	8 797	3 701	1 451	858	301
Groß Flottbek	5 991	3 038	1 530	684	520	219
Othmarschen	6 114	3 186	1 506	675	522	225
Lurup	15 467	6 465	4 718	2 083	1 535	666
Osdorf	12 847	5 683	3 758	1 651	1 181	574
Nienstedten	3 210	1 418	919	402	327	144
Blankenese	7 353	3 689	1 878	826	658	302
Iserbrook	5 356	2 334	1 721	642	490	169
Sülldorf	3 891	1 791	1 179	459	338	124
Rissen	7 453	3 462	2 074	937	711	269
Bezirk Altona	133 859	71 659	34 006	14 243	9 734	4 217
Eimsbüttel	39 180	26 523	8 221	2 679	1 337	420
Rotherbaum	12 367	8 876	2 148	755	448	140
Harvestehude	11 781	7 615	2 500	942	556	168
Hoheluff-West	8 974	5 993	1 912	674	324	71
Lokstedt	13 755	7 653	3 581	1 331	857	333
Niendorf	20 157	8 947	6 362	2 618	1 717	513
Schnelsen	12 495	4 962	3 723	1 905	1 415	490
Eidelstedt	15 604	7 058	4 843	1 969	1 280	454
Stellingen	13 183	7 367	3 731	1 189	657	239
Bezirk Eimsbüttel	147 496	84 994	37 021	14 062	8 591	2 828
Hoheluff-Ost	6 061	4 024	1 229	474	269	65
Eppendorf	14 807	9 680	3 205	1 084	618	220
Groß Borstel	4 724	2 558	1 216	530	310	110
Alsterdorf	6 903	4 128	1 628	577	419	151
Winterhude	33 903	22 802	7 147	2 306	1 196	452
Uhlenhorst	10 323	6 748	2 376	737	370	92
Hohenfelde	6 261	4 271	1 244	456	218	72
Barmbek-Süd	21 449	14 294	4 973	1 392	622	168
Dulsberg	11 749	7 823	2 380	822	497	227
Barmbek-Nord	27 726	18 903	6 114	1 754	733	222
Ohlsdorf	8 671	5 023	2 184	812	488	164

Bezirken am 31. Mai 1997 nach der Haushaltsgröße

Stadtteil Bezirk	Haushalte insgesamt	Haushalte mit ... Personen				
		1	2	3	4	5 und mehr
Fuhlsbüttel	7 073	3 856	1 931	712	433	141
Langenhorn	21 510	10 353	6 024	2 594	1 848	691
Bezirk Hamburg-Nord	181 160	114 463	41 651	14 250	8 021	2 775
Eilbek	13 157	8 312	3 329	927	433	156
Wandsbek	20 109	11 857	5 263	1 694	962	333
Marienthal	6 484	3 456	1 835	651	408	134
Jenfeld	12 426	5 532	3 391	1 734	1 150	619
Tonndorf	7 271	3 788	2 048	821	449	165
Farmsen-Berne	15 625	6 910	4 917	1 986	1 375	437
Bramfeld	27 964	13 743	8 417	3 218	2 007	579
Steilshoop	9 883	4 214	2 949	1 346	902	472
Wellingsbüttel	4 857	2 070	1 519	666	442	160
Sasel	9 740	3 420	3 221	1 504	1 235	360
Poppenbüttel	10 030	3 801	3 207	1 503	1 142	377
Hummelsbüttel	8 255	3 044	2 562	1 312	996	341
Lemsahl-Mellingstedt	2 592	688	719	429	549	207
Duvenstedt	1 893	554	611	326	270	132
Wohldorf-Ohlstedt	1 741	602	523	248	242	126
Bergstedt	3 916	1 450	1 292	542	445	187
Volksdorf	8 475	3 291	2 559	1 160	1 053	412
Rahlstedt	41 782	18 070	13 235	5 600	3 594	1 283
Bezirk Wandsbek	206 200	94 802	61 597	25 667	17 654	6 480
Lohrbrügge	19 166	8 504	6 322	2 370	1 454	516
Bergedorf	20 663	8 893	5 422	2 899	2 463	986
Curslack	1 235	407	368	215	188	57
Altengamme	872	229	300	148	136	59
Neuengamme	1 485	458	459	277	211	80
Kirchwerder	3 575	940	1 157	659	616	203
Ochsenwerder	979	280	314	185	147	53
Reitbrook	235	83	71	43	23	15
Allermöhe	2 688	645	697	643	515	188
Billwerder	676	289	190	113	62	22
Moorfleet	445	170	145	71	41	18
Tatenberg	216	68	66	32	37	13
Spadenland	186	61	63	33	21	8
Bezirk Bergedorf	52 421	21 027	15 574	7 688	5 914	2 218
Harburg	12 562	7 570	2 989	1 136	556	311
Neuland	598	198	164	100	81	55
Gut Moor	76	34	18	10	6	8
Wilstorf	8 488	4 057	2 630	1 017	596	188
Rönneburg	1 421	443	432	218	234	94
Langenbek	1 952	579	665	342	285	81
Sinstorf	1 367	536	468	204	112	47
Marmstorf	4 416	1 581	1 647	675	390	123
Eißendorf	11 967	5 390	3 709	1 519	968	381
Heimfeld	10 353	5 616	2 738	1 064	630	305
Wilhelmsburg	23 395	10 687	6 080	3 166	2 190	1 272
Altenwerder	54	36	10	2	2	4
Moorburg	473	203	126	56	56	32
Hausbruch	7 072	2 501	2 113	1 056	948	454
Neugraben-Fischbek	12 464	4 252	4 005	1 985	1 583	639
Francop	332	135	90	44	40	23
Neuenfelde	2 120	615	587	350	338	230
Cranz	497	225	151	53	50	18
Bezirk Harburg	99 607	44 658	28 622	12 997	9 065	4 265
Hamburg insgesamt	961 754	514 798	250 927	101 846	67 256	26 927

Tabelle 2

sehr hoch, wenn die Partner bereits vor Bezug ihrer derzeitigen Wohnung eine gemeinsame Herkunftsadresse hatten. Für die Zusammenführung von Einzelpersonen und Alleinerziehenden zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften werden im Generierungsverfahren als Indiz neben demographischen Angaben der in Frage stehenden Person unter anderem das gemeinsame Einzugsdatum in die derzeitige Wohnung gesucht. Die entscheidende Schwäche des Verfahrens tritt in den Fällen zu Tage, in denen ein nichtehelicher Partner in die Wohnung des anderen zugezogen ist. Hier unterbleibt wegen der Ungleichheit der Einzugsdaten die Generierung und die Personen behalten ihren aus dem Meldewesen übermittelten Status als Einpersonenhaushalt oder Mitglied einer alleinerziehenden Kernfamilie. Legt man die Ergebnisse der Mikrozensus-erhebung zugrunde, so dürften rund die Hälfte der etwa 55 000 nichtehelichen Lebensgemeinschaften in Hamburg durch das Generierungsverfahren nicht erfaßt worden sein.

Unterschiedliche Ergebnisbewertungen bei den einzelnen Haushaltstypen

Zusammenfassend kann nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen festgestellt werden, daß das Haushaltsgenerierungsverfahren etwa fünf bis sechs Prozent der Hamburger Bevölkerung in einem Haushaltszusammenhang darstellt, der von den Ergebnissen einer empirischen Erhebung abweicht. Davon gehen circa die Hälfte auf das Konto unterbliebener Generierungen wegen der Problematik im Fall der nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Der Rest sind abweichende Zuordnungen, wobei ein Teil auf das Vorhandensein von Personen zurückzuführen ist, die zwar noch im Register geführt werden, aber nicht mehr in Hamburg ansässig sind („Karteileichen“). Sie erhöhen nicht nur den Bestand an Haushalten im Vergleich zum Befragungsergebnis, sondern verhindern auch in vielen Fällen eine korrekte Zuordnung der Personen.

Die auf der Individualebene gesammelten Erfahrungen schlagen sich erwartungsgemäß in der Konsistenz der generierten Haushaltsszahlen nieder. Dies läßt

sich am besten dokumentieren, wenn man die Anzahl der Haushalte in den wichtigsten Haushaltstypen mit den Mikrozensus-ergebnissen vor der Anpassung an die Eckzahlen der Bevölkerungsfortschreibung vergleicht.²

Die generierten Ergebnisse der zu den Einfamilienhaushalten gehörenden Haushaltstypen zeigen eine zufriedenstellende Qualität. Die im Vergleich zum Mikrozensus geringere Anzahl von Ehepaaren ohne Kinder und dafür höhere Anzahl von Ehepaaren mit Kindern müssen im Zusammenhang gesehen werden. Die Differenzen sind zu großen Teilen auf im Melderegister geführte Kinder über 18 Jahren zurückzuführen, die im Mikrozensus nicht erfaßt, jedoch im Generierungsverfahren den Eltern zugeordnet worden sind. Es ist davon auszugehen, daß diese Personen auch Teil des fortgeschriebenen Bevölkerungsbestandes sind und damit zu den Untererfassungen im Mikrozensus zählen. Analoges gilt für den Haushaltstyp Alleinerziehende mit Kindern über 18 Jahren, der im Mikrozensus leicht untererfaßt sein dürfte. Insoweit haben die Ergebnisse der Haushaltsgenerierung bei diesen Haushaltstypen vermutlich eine höhere Verlässlichkeit als im Mikrozensus.

Wesentlich differenzierter sind die generierten Ergebnisse über Mehrfamilienhaushalte zu betrachten. Mit rund 8,5 Prozent der Haushalte stellen sie zwar nur eine kleinere Teilmenge, die jedoch die höchsten Abweichungen zu den empirisch ermittelten Mikrozensusdaten aufweist. Am auffälligsten ist die vergleichsweise geringe Zahl von nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Sie werden, wie bereits erwähnt, nur zu etwa der Hälfte generiert. (26 800 zu 53 000 im Mikrozensus). Die nicht generierten Mitglieder nichtehelicher Lebensgemeinschaften verbleiben meistens im Zustand des Einpersonenhaushaltes und überhöhen den Bestand dieses Haushaltstyps. Dagegen dürfte die Anzahl der übrigen Mehrfamilienhaushalte (Haushaltsgenerierung 40 000, Mikrozensus 24 000) im Generierungsergebnis zu hoch ausfallen. Hier spielen sowohl die Zuordnungen auf weniger zuverlässigen Generierungsstufen als auch die Anwesenheit von Karteileichen im Melderegister eine bedeutsame Rolle.

Der in Hamburg zahlenmäßig bedeutendste Haushaltstyp der Einpersonenhaushalte wird im engeren Sinne nicht generiert, sondern vielmehr reduziert. Er bildet den nicht Kernfamilien zugeordneten oder mit anderen Einwohnern zusammengefaßten Restbestand an Einzelpersonen im Melderegister. Auffallend ist die um 93 000 höhere Anzahl an Single-Haushalten im Vergleich zum Mikrozensus vor Anpassung. Sie erklärt sich zum einen aus den erwachsenen Personen, die nicht zu nichtehelichen Lebensgemeinschaften generiert worden sind und somit insgesamt den Bestand an Einpersonenhaushalten um schätzungsweise 50 000 Personen überhöhen. Bei der Restdifferenz handelt es sich etwa zu gleichen Teilen um Personen, die aus anderen Gründen abweichend zur empirischen Befragung nicht anderen Haushalten oder Einzelpersonen hinzugeneriert worden sind, sowie um im Register befindliche „Karteileichen“.

Generierungsverfahren zur Zeit einzige Quelle für aktuelle kleinräumliche Haushaltsdaten

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das vorliegende Haushaltsgenerierungsverfahren zu brauchbaren Ergebnissen führt, wenn man die Schwachstellen des Verfahrens und die Qualität des zur Verfügung stehenden Melderegisters insbesondere hinsichtlich vorhandener Karteileichen bei der Bewertung der Ergebnisse berücksichtigt. Es ist die zur Zeit einzige Quelle zur Beschaffung kleinräumlich untergliederbarer Informationen über Haushalte. Dieser Zustand wird sehr wahrscheinlich dauerhaft sein, da ein Zensus herkömmlicher Art in Zukunft nicht mehr zu erwarten ist. Stattdessen steht ein grundlegender Methodenwechsel ins Haus, der anstelle einer empirischen Erhebung die Auswertung der Einwohnermelderegister ins Auge faßt. Für die Beschaffung von statistischem Datenmaterial über Personen im Haushaltszusammenhang bedeutet dies, daß die Methoden der Haushaltsgenerierung zukünftig eine weit größere Bedeutung gewinnen werden.

Der Mikrozensus als Ein-Prozent-Stichprobe liefert bekanntlich nur Ergebnisse für das Stadtgebiet insgesamt, die aufgrund

des angewandten Anpassungsverfahrens – zumindest gegenwärtig – auch nicht die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegeln, wie Untersuchungen im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993 und der Wohnungsfortschreibung vermuten lassen.

Die Ergebnisse der Haushaltsgenerierung können in vielfältiger sachlicher und räumlicher Untergliederung dargestellt werden. Es ist beabsichtigt, die Generierung mit einem leicht verbesserten Verfahren zum Jahresende 1998 zu wiederholen.

Es besteht die Möglichkeit, die Ergebnisse der Generierung unter Berücksichtigung der Information, daß etwa die Hälfte der Haushalte vom Typ nichteheliche Lebensgemeinschaft nicht generiert sind, teilweise zu korrigieren. Folgende

Faustformel kann hierfür zugrunde gelegt werden:

Die Zahl der generierten nichtehelichen Lebensgemeinschaften ohne Kinder sei a .

1. Haushalte insgesamt: Die generierte Anzahl ist um a zu verringern.
2. Haushalte mit 1 Person: Die generierte Anzahl ist um $2a$ zu verringern.
3. Haushalte mit 2 Personen: Die generierte Anzahl ist um a zu erhöhen.

Für Hamburg insgesamt (letzte Zeile der Tabelle 2) ergeben sich danach folgende korrigierte Summen:

- | | |
|------------------------------|---------|
| 1. Haushalte insgesamt: | 941 067 |
| 2. Haushalte mit 1 Person: | 472 898 |
| 3. Haushalte mit 2 Personen: | 272 126 |

Die Ergebnisse der übrigen Größenklassen bleiben unverändert. Es gibt bisher keine Erfahrungen, bis zu welcher regionalen Gliederungstiefe diese Korrek-

tur vorgenommen werden kann, ohne die Ergebniszahlen erheblich zu verzerren. Angaben über die Anzahl der generierten nichtehelichen Lebensgemeinschaften (ohne Kinder) für die einzelnen regionalen Gebietseinheiten Hamburgs können im Statistischen Landesamt erfragt werden.

Hans-Jürgen Bach

- 1 Im hier angewandten Haushaltsgenerierungsverfahren ist die besonders fehleranfällige Stufe 8c nicht gewertet worden. Die auf dieser Stufe generierten Personen/Kernhaushalte sind in ihren ursprünglichen Stand vor Generierung zurückversetzt worden.
- 2 Die Ergebnisse der Mikrozensushebung werden im Zuge des Hochrechnungsverfahrens an Eckwerte der Bevölkerungsfortschreibung angepaßt. Damit sollen vor allem Untererfassungen der Stichprobenerhebung ausgeglichen werden.

Neu erschienen:

**HAMBURG
EIN STADTPORTRÄT
IN ZAHLEN**

**HAMBURG
FACTS AND
FIGURES**

In einer aktualisierten Auflage ist das Faltblatt „Hamburg – Ein Stadtporträt in Zahlen“ soeben neu erschienen. Die zehnsseitige Veröffentlichung bietet in einer übersichtlich präsentierten Auswahl von Zahlen und Fakten ein interessantes Strukturbild Hamburgs.

Das Faltblatt (ebenso wie die englischsprachige Fassung „Facts and Figures“) ist beim

Statistischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, Zimmer 416, 20457 Hamburg

kostenlos erhältlich.

Ostseeverkehr

Skandinavien rückt näher

Am 14. Juni wurde die neue Hängebrücke über den Großen Belt zwischen den dänischen Inseln Sprogö und Fünen von der dänischen Königin Margarethe offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Das Bauwerk gehört mit einer Länge von 1624 m zu den größten seiner Art. Damit wurde das letzte Teilstück des Querungsprojekts Großer Belt in Betrieb genommen, das aus mehreren Brücken und einem Eisenbahntunnel besteht. Während auf der Eisenbahnstrecke bereits im Juni vorigen Jahres der Betrieb aufgenommen wurde, wurde nun der Verkehr auf der Straße freigegeben.

Durch die Brücke wird Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen auf dem Straßenweg mit dem Festland verbunden. Zugleich ist sie Teil einer gesamteuropäischen Magistrale, die den skandinavischen Ostseeanrainern den Landweg nach Westeuropa öffnet. An einer weiteren Brücke über den Öresund zwischen Kopenhagen und der schwedischen Stadt Malmö wird bereits gearbeitet. Sie soll im Jahr 2000 fertiggestellt sein.

Bislang wurde der Verkehr mit Skandinavien größtenteils über die Fährhäfen abgewickelt. Es wird daher erwartet, daß die Projekte nicht ohne Auswirkungen

auf die Fährreedereien bleiben. Allerdings muß der neue Landverkehrsweg das Aufkommen in den deutschen Fährhäfen nicht zwangsläufig schmälern. Der Fährverkehr ist eine hochtechnisierte und leistungsfähige Form der Transportbündelung, die angesichts der engen Verknüpfung von Land- und Seetransport im Ostseeraum zahlreiche Vorteile bietet: Fahren werden kombiniert im Güter-, Fahrzeug- und Personentransport eingesetzt. Die hohe Dichte an Fährverbindungen ist daher eine Besonderheit des Verkehrs im Ostseeraum.

Die Häfen Schleswig-Holsteins und Mecklenburg-Vorpommerns sind durch eine große Zahl von Fährdiensten mit den Ländern des Ostseeraums verbunden. Wichtigste deutsche Fährhäfen für Skandinavien sind Kiel, Puttgarden, Lübeck/Travemünde, Rostock/Warnemünde und Saßnitz.

Deutschlands größte Fährhäfen: Lübeck-Travemünde für den Güterverkehr ...

In den für den Skandinavienverkehr bedeutendsten deutschen Häfen (Kiel, Puttgarden, Lübeck/Travemünde, Rostock/Warnemünde und Saßnitz) wurden 1997 im Fährverkehr 26,5 Millionen Tonnen

Güter umgeschlagen. Es wurden 1,4 Millionen Lkws und 245 000 Eisenbahnwaggons befördert. Hinzu kamen 1,9 Millionen Pkws und Omnibusse, die für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und den übrigen Ostseeanrainern transportiert wurden. Insgesamt belief sich das Kraftfahrzeugaufkommen auf mehr als drei Millionen Einheiten.

Gemessen am Güterumschlag ist Lübeck/Travemünde der mit Abstand größte deutsche Fährhafen und auch einer der wichtigsten Fährhäfen in Europa. Die Hälfte des Güterumschlags im Fährverkehr aller deutschen Häfen entfällt auf die Hansestadt an der Trave. Verladeeinrichtungen gibt es in Lübeck, Lübeck-Schlutup und Lübeck-Travemünde. In Lübeck und Lübeck-Travemünde wird kombinierter Fracht- und Passagierverkehr angeboten, während der Anleger in Lübeck-Schlutup ausschließlich für den Güterverkehr bestimmt ist. Neben den Verbindungen mit Finnland und Schweden, die eindeutig den Schwerpunkt des Fährverkehrs bilden, werden auch Abfahrten nach Lettland, Litauen und Rußland angeboten.

Lübeck konnte seine Position in den vergangenen Jahren nicht nur behaupten, sondern sogar ausbauen. Nach der Wiedervereinigung waren die Um-

Umschlag ausgewählter Ostseehäfen 1996 und 1997

Hafen	Güterumschlag im Fährverkehr			Anzahl der umgeschlagenen Fahrzeuge des Reise- und Güterverkehrs								
				Pkw, Omnibusse			Lkw, Trailer			Eisenbahnwagen		
	1996	1997	Veränderung in %	1996	1997	Veränderung in %	1996	1997	Veränderung in %	1996	1997	Veränderung in %
	1000 Tonnen			1000			1000			1000		
Kiel	1 319	1 245	- 5,6	271	272	0,4	123	110	- 10,6	0	0	0,0
Puttgarden	8 881	5 795	- 34,7	1 042	1 055	1,2	233	255	9,4	188	78	- 58,5
Lübeck	12 055	13 260	10,0	160	163	1,9	754	848	12,5	37	36	- 2,7
Rostock	2 873	3 575	24,4	266	270	1,5	134	156	16,4	41	42	2,4
Saßnitz	2 421	2 589	6,9	143	145	1,4	23	28	21,7	83	89	7,2
Zusammen	27 549	26 464	- 3,9	1 882	1 905	1,2	1 267	1 397	10,3	349	245	- 29,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 1

schlagszahlen Anfang der 90er Jahre kurzfristig durch Verlegung des Dänemarkverkehrs nach Rostock zurückgegangen. Diese Entwicklung konnte jedoch durch Zuwächse auf anderen Linien mehr als aufgefangen werden. 1997 wurde das Güteraufkommen um zehn Prozent gesteigert. 850 000 Lkws, Anhänger und Trailer rollten über die Verladebrücken, überwiegend am Travemünder Skandinavienkai. Hinzu kamen 160 000 Pkws und Omnibusse, zwei Prozent mehr als 1996.

An Ladungsmengen werden hauptsächlich Papier, Holz und Zellulose süd-

gehend und Obst, Gemüse sowie chemische Erzeugnisse in der Gegenrichtung umgeschlagen.

... Puttgarden für den Personenverkehr

Wichtigste Verbindung von und nach Skandinavien für den Personenverkehr ist die Vogelfluglinie. Im Fährhafen Puttgarden wurden 1997 über eine Million Pkws und Omnibusse gezählt, ein Plus von einem Prozent gegenüber dem Vorjahr. Spürbare Auswirkungen hatte die Inbetriebnahme der neuen dänischen Verbin-

dung auf den Eisenbahnverkehr. Bis Mitte 1997 wurde auch der Eisenbahnverkehr mit Skandinavien hauptsächlich über die Vogelfluglinie geführt. Seither benutzt die Bahn die neue innerdänische Landverbindung, was sich in geringeren Umschlagszahlen in Puttgarden niederschlägt. Das Güteraufkommen schrumpfte im vergangenen Jahr von 8,9 auf 5,8 Millionen Tonnen (minus 35 Prozent). Die Zahl der beförderten Eisenbahnwaggons ging um fast 60 Prozent auf knapp 80 000 zurück. Betrachtet man die Transportentwicklung im Jahresverlauf, fällt der Rückgang noch krasser aus. Während im Januar 1997 über 14 000 Eisenbahnwagen auf den Fährschiffen befördert wurden, waren es im Dezember des Jahres nur noch 800. Die Reedereien bemühen sich, die Verluste im Eisenbahnverkehr durch Einsatz modernerer Schiffe mit kürzeren Umlaufzeiten und durch attraktivere Angebote für den Straßengüterverkehr aufzufangen.

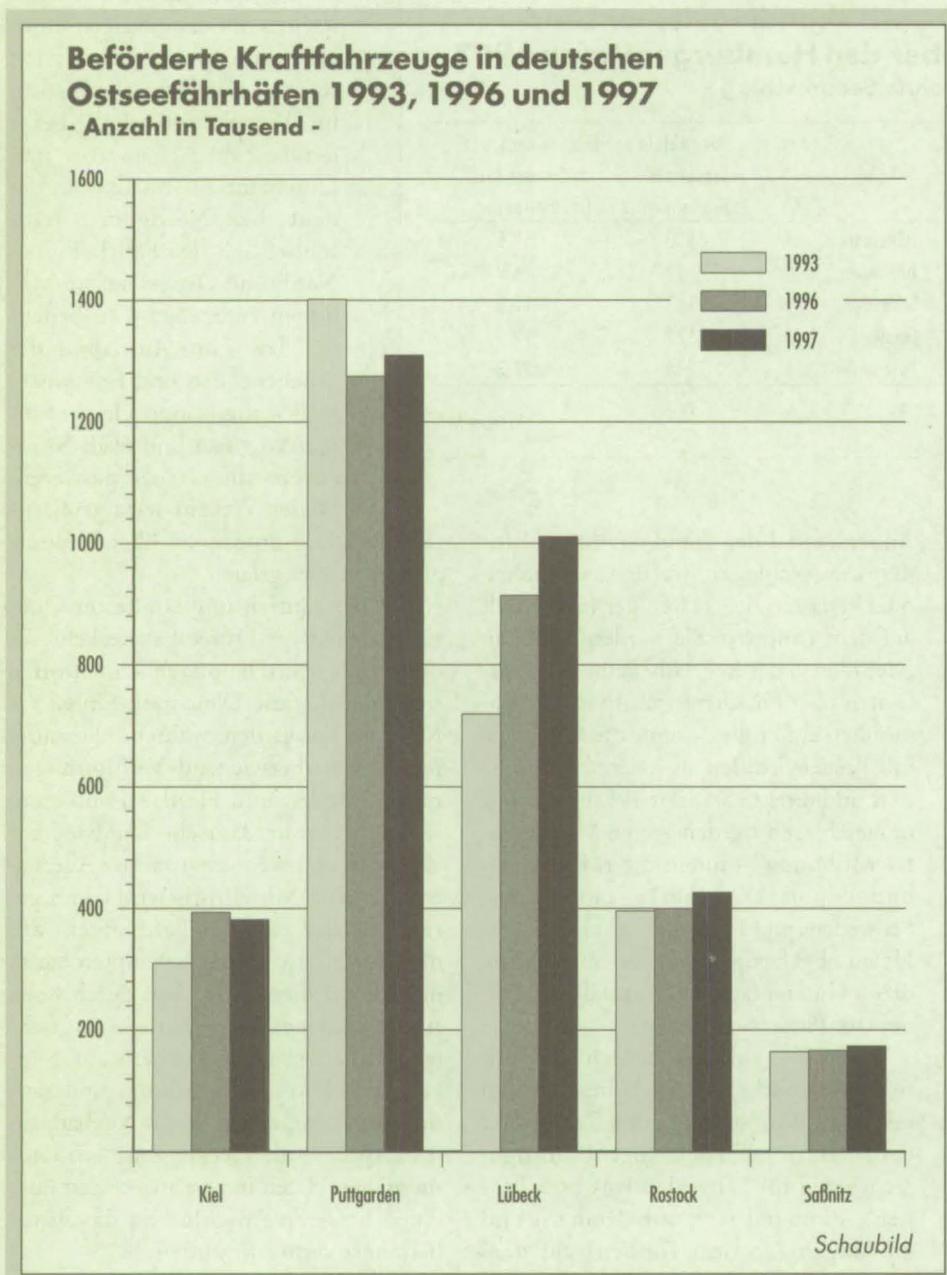
Kiel ist als Fährhafen Ausgangspunkt von Linien zur dänischen Insel Langeland sowie nach Göteborg und Oslo. Über den Fördehafen wurden 1997 gut 1,2 Millionen Tonnen Güter mit Fähren verschifft. Gegenüber 1996 bedeutet dies einen Rückgang um sechs Prozent. Die Zahl der beförderten Pkws und Omnibusse blieb mit 270 000 praktisch unverändert.

Ostdeutsche Häfen im Aufwind

Galten bis 1990 Kiel, Lübeck-Travemünde und Puttgarden als (bundes-) deutsche Tore zum Norden, so hat sich die Situation durch die Wiedervereinigung einschneidend geändert. Die Aufgaben der deutschen Ostseehäfen wurden neu verteilt. Wegen des kürzeren Seewegs und der teilweise geringeren Entfernungen nach Mittel- und Süddeutschland konnten sich vor allem Rostock und Saßnitz gute Chancen auf steigende Anteile am Skandinavienverkehr ausrechnen.

Ostdeutsche Häfen im Aufwind

Die nach 1990 eingetretene Entwicklung zeigt mittlerweile, daß es nicht zu der von einigen befürchte-



ten Verdrängungskonkurrenz zwischen schleswig-holsteinischen und mecklenburg-vorpommerischen Häfen gekommen ist. Der Fährverkehr zwischen Deutschland und Skandinavien läuft nach wie vor überwiegend über die schleswig-holsteinischen Häfen. Zwar verzeichnen auch die Fährhäfen in Mecklenburg-Vorpommern steigende Umschlags- und Passagierzahlen. Sie verfügen vor allem für den Verkehr mit Südschweden und dem östlichen Ostseeraum über Entfernungsvorteile, so daß einige Reedereien neue Linien nach Dänemark und Schweden eingerichtet haben. Diese Vorteile können sie aber nur zum Teil ausspielen, da eine leistungsfähige Anbindung an das europäische Fernstraßennetz noch fehlt.

Etwas anders ist die Situation im Personenverkehr, da durch die Beseitigung der Reiserestriktionen ein erhebliches neues Nachfragepotential auch von Bürgern der ehemaligen DDR entstanden ist.

In Rostock wurden im vergangenen Jahr 3,6 Millionen Tonnen Güter im Fährverkehr umgeschlagen, 24 Prozent mehr als 1996. Damit konnte Rostock unter allen deutschen Ostseehäfen

das stärkste Wachstum im Fährverkehr verbuchen. Die Kapazitäten auf den Strecken zwischen Rostock und dem südschwedischen Trelleborg wurden in den vergangenen zwei Jahren kräftig aufgestockt. Der Reiseverkehr zeigte ebenfalls ansteigende Tendenz: Mit 270 000 transportierten Pkws und Bussen lag das Ergebnis gut ein Prozent über dem des Vorjahres und war auch deutlich höher als in Lübeck-Travemünde.

Der zweite große Fährhafen in den neuen Bundesländern ist Saßnitz auf Rügen. Der Hafen weist für die Überfahrt nach Schweden den kürzesten Seeweg auf, ist aber hinsichtlich der Anbindung an das deutsche Autobahnnetz benachteiligt. Saßnitz verzeichnete im vergangenen Jahr ein Güteraufkommen von 2,6 Millionen Tonnen. Damit wurde ebenfalls gegenüber 1996 ein Plus registriert, und zwar um sieben Prozent. Für den Reiseverkehr wurden 145 000 Fahrzeuge befördert, hauptsächlich auf den

Routen nach Trelleborg und zur dänischen Insel Bornholm.

Hamburg: Knotenpunkt für den Nord-Süd-Verkehr

Für Hamburg sind die Ostseefährhäfen keine Konkurrenten, sondern Partner und unverzichtbares Glied in der Kette der Hinterlandverbindungen. Der Hamburger Hafen ist von jeher ein zentraler Umschlagplatz für den Außenhandel der Ostseeanrainer. Knapp 30 Prozent der Güter, die im Hamburger Hafen für den

Fertigstellung der Brücke über den Öresund entsteht vor allem für zeitempfindliche Transporte von und nach Schweden eine interessante Alternative zum bisher eindeutig dominierenden Zu- und Abfahrtverkehr per Feeder-Schiff oder Fährschiff.

Einschließlich der Waren, die für Hamburg selbst bestimmt sind oder aus der industriellen Produktion der Hansestadt stammen, beläuft sich der landseitige Gütertausch der Stadt mit Skandinavien auf mehr als 2,5 Millionen Tonnen jährlich. Vier Fünftel dieses Verkehrs werden per Lkw abgewickelt.

Darüber hinaus ist Hamburg für die Verbindungen Skandinaviens mit dem übrigen Europa ein Knotenpunkt ersten Ranges. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung beziffert die Zahl der Ein-, Aus- und Durchfahrten von Lkw an der deutschen Nordgrenze (einschließlich der Fährhäfen an Nord- und Ostsee) auf 1,6 Millionen Fahrzeuge. Das bedeutet, daß – mit Ausnahme der Wochenenden und Feiertage – täglich rund 6000 Lkw auf ihrem Weg von und nach Nord-europa die Grenze passieren. Dieser Verkehr wird größtenteils

auf den Autobahnen über hamburgisches Gebiet geleitet.

Mit der Einrichtung landfester Querungen steht der Ostsee-Fährverkehr vor dem Umbruch. Hauptsächlich betroffen sind zunächst die Dänemark-Linien via Kiel und Puttgarden, während die anderen Häfen überwiegend Verbindungen mit Schweden und Finnland anbieten, für die der innerdänische Landweg zur Zeit noch eine weniger attraktive Alternative darstellt. Mittelfristig wird damit gerechnet, daß sich der Fährverkehr auf den Kurzstrecken eher behaupten kann, da sich auf diesen Strecken durch hohe Abfahrtfrequenzen die Wartezeiten leichter reduzieren lassen. Dies hätte eine Stärkung von Puttgarden, Rostock und Saßnitz zur Folge, zumal durch Neubauprojekte speziell die mecklenburg-vorpommerischen Häfen in absehbarer Zeit über einen besseren Anschluß an das Autobahnnetz verfügen werden.

Ulrich Wiemann

Transit skandinavischer Länder über den Hamburger Hafen 1997 - ohne Seeumschlag -

Land	An-/Abfuhr auf dem Landweg	
	insgesamt in 1 000 Tonnen	in Prozent des Gesamttransits
Dänemark	800	59,6
Norwegen	39	6,9
Schweden	193	17,0
Finnland	172	12,5
Zusammen	1204	27,3

Tabelle 2

Außenhandel der skandinavischen Länder umgeschlagen werden, erreichen oder verlassen den Hafen der Hansestadt auf dem Landweg. Sie werden per Bahn oder Lkw in der Regel über eine der Fähr-routen über die Ostsee transportiert. Zusammen ergibt dies – ohne die Güter, die mit Feeder-Schiffen an- oder abtransportiert und direkt von Seeschiff zu Seeschiff umgeschlagen werden – eine Menge von 1,2 Millionen Tonnen, die für den Im- und Export Dänemarks, Norwegens, Schwedens und Finnlands im Hamburger Hafen abgefertigt wird. Der größte Teil dieses Güteraufkommens entfällt auf Dänemark (800 000 Tonnen).

Hierin sind auch die für den Festlandteil Dänemarks (Jütland) bestimmten oder von dort stammenden Transporte enthalten. Erheblich weniger Transitgüter werden für Schweden (193 000 Tonnen), Finnland (172 000 Tonnen) und Norwegen (40 000 Tonnen) auf dem Landweg an- oder abgefahren. Mit der

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	1995		1996		1997		1998		
		Dezember	Januar	Februar	Dezember	Januar	Februar	Dezember	Januar	Februar
Meteorologische Beobachtungen¹⁾										
Mittlerer Luftdruck ²⁾	hPa	1020,3	1021,4	1012,4	1016,7	1028,7	1017,9	1012,1	1012,2	1018,1
Höchste Lufttemperatur	°C	9,6	6,7	12	9	8,6	13,5	11,6	13,3	15,9
Niedrigste Lufttemperatur	"	- 10,3	- 10,9	- 12,8	- 11,8	- 16,9	- 3,6	- 11	- 9	- 11,3
Mittlere Lufttemperatur	"	- 1,6	- 2,5	- 1,5	- 0,2	- 0,8	5,5	3,4	3,9	6,1
Mittlere relative Luftfeuchtigkeit	%	88	83	82	84	85	79	85	83	80
Sonnenscheindauer	Stunden	48,2	79,4	69,7	52,9	7,5	56,6	23,9	66,5	54,5
Anteil an höchstmöglicher Sonnenscheindauer	%	20,5	31,4	24,3	22,5	29,6	20,4	10,2	26,3	19,7
Niederschlagshöhe	mm	23	0	42,8	24,4	5,7	78,2	66,3	86,5	22,4
Tage mit Niederschlägen ³⁾	Anzahl	6	0	15	13	6	18	21	21	14

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			
		1995	1996	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt ⁴⁾	1000	1 707,3	1 708,4	1 709,3	1 708,9	1 708,0	1 707,0	1 707,0	1 706,4	1 704,7
und zwar										
männlich	"	821,9	823,8	824,7	824,4	823,9	823,9	824,3	824,1	823,2
weiblich	"	885,4	884,6	884,6	884,5	884,1	883,0	882,7	882,4	881,6
Ausländer und Ausländerinnen	"	251,4	257,6	259,4	259,4	259,5	260,5	260,7	260,5	259,9
Bezirk Hamburg-Mitte	"	246,8	244,7	244,0	243,8	243,6	240,2	240,3	239,8	239,1
Bezirk Altona	"	240,7	240,3	240,3	240,3	240,3	240,7	240,5	240,4	240,2
Bezirk Eimsbüttel	"	239,6	241,1	241,6	241,7	241,7	242,1	242,1	242,2	242,0
Bezirk Hamburg-Nord	"	284,2	283,6	283,7	283,2	282,7	281,2	281,1	280,8	280,4
Bezirk Wandsbek	"	395,4	395,5	395,7	395,6	395,4	396,8	396,9	397,1	397,1
Bezirk Bergedorf	"	105,8	107,3	107,7	107,8	108,1	109,8	110,1	110,1	110,2
Bezirk Harburg	"	194,8	195,9	196,3	196,4	196,3	196,3	196,0	195,9	195,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁵⁾	Anzahl	687	657	653	558	738	843	707	477	717
* Lebendgeborene ⁶⁾	"	1 323	1 383	1 341	1 463	1 400	1 492	1 425	1 340	1 409
und zwar										
ausländische Lebendgeborene	"	264	283	263	315	296	288	263	279	278
* nichtehelich Lebendgeborene	"	299	317	304	323	315	348	340	310	343
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	1 690	1 683	1 581	1 616	1 705	1 587	1 665	1 576	1 698
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	6	9	7	5	14	12	11	10	2
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 367,0	- 300,0	- 240,0	- 153,0	- 305,0	- 95,0	- 240,0	- 236,0	- 289,0
* Eheschließungen	} je 1000 der Bevölkerung	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,4	0,3	0,4
Lebendgeborene		0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,9	0,8	0,8	0,8
Gestorbene (ohne Totgeborene)		1,0	1,0	0,9	0,9	1,0	0,9	1,0	0,9	1,0
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	} je 1000 Lebendgeb.	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2
In den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene		2,6	2,5	3,0	0,7	3,6	4,7	2,8	5,2	0,7
Im ersten Lebensjahr Gestorbene	4,9	6,2	5,2	3,4	10,0	8,0	7,7	7,5	1,4	
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	6 259	6 159	5 614	5 900	5 372	6 746	7 456	5 711	5 403
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5 723	5 852	6 270	6 155	5 971	6 993	7 162	6 085	6 804
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 536	+ 307	- 1656	- 255	- 599	- 247	+ 294	- 374	- 1401
Nach Gebieten										
a) Zuzüge aus										
Schleswig-Holstein	"	1 719	1 420	1 194	1 379	1 318	1 486	1 701	1 392	1 332
darunter den Umlandkreisen ⁷⁾	"	993	992	802	968	953	977	1 149	952	957
Niedersachsen	"	880	1 063	921	1 089	968	1 138	1 192	929	956
darunter den Umlandkreisen ⁸⁾	"	428	428	330	443	368	410	405	383	396
den übrigen Bundesländern	"	1 529	1 621	1 650	1 501	1 415	2 006	2 313	1 662	1 548
* dem Ausland	"	2 130	2 055	1 849	1 931	1 671	2 116	2 250	1 728	1 567

1) Quelle: Deutscher Wetterdienst und eigene Berechnungen. - 2) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 3) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen. - 4) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 5) nach dem Ereignisort. - 6) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 7) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 8) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme).

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			
		1995	1996	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bevölkerung (Fortsetzung)										
Noch: Wanderungen										
b) Fortzüge										
nach Schleswig-Holstein	"	1 825	1 908	2 048	1 915	2 101	2 061	2 122	1 771	2 087
darunter in die Umlandkreise ¹⁾	"	1 418	1 505	1 635	1 554	1 656	1 597	1 681	1 397	1 680
nach Niedersachsen	"	1 119	1 143	1 281	1 168	1 193	1 157	1 277	1 123	1 316
darunter in die Umlandkreise ²⁾	"	759	781	860	835	902	801	836	786	951
in die übrigen Bundesländer	"	1 231	1 269	1 589	1 226	1 149	1 422	1 639	1 248	1 242
* in das Ausland	"	1 548	1 531	1 352	1 846	1 528	2 353	2 124	1 943	2 159
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 106	- 488	- 854	- 536	- 783	- 575	- 421	- 379	- 755
darunter den Umlandkreisen ¹⁾	"	- 425	- 513	- 833	- 586	- 703	- 620	- 532	- 445	- 723
Niedersachsen	"	- 239	- 80	- 360	- 79	- 225	- 19	- 85	- 194	- 360
darunter den Umlandkreisen ²⁾	"	- 331	- 353	- 530	- 392	- 534	- 391	- 431	- 403	- 555
dem Umland ³⁾ insgesamt	"	- 756	- 866	- 1 363	- 978	- 1 237	- 1 011	- 963	- 848	- 1 278
den übrigen Bundesländern	"	+ 298	+ 352	+ 61	+ 275	+ 266	+ 584	+ 674	+ 414	+ 306
dem Ausland	"	+ 582	+ 524	+ 497	+ 85	+ 143	- 237	+ 126	- 215	+ 592
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	11 388	12 783	10 959	12 900	13 010	14 288	14 242	13 004	13 922
Bevölkerungsveränderung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 169,0	+ 7,0	- 896,0	- 408,0	- 904,0	- 342,0	+ 54,0	- 610,0	- 1 690,0
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der Bevölkerung	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 0,4	- 1,0

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997		1998	
		1996	1997	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen⁴⁾										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	168	163	67	105	152	378	136	125	122
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	110	121	34	56	92	307	96	86	95
* umbauter Raum	1000 m ³	254	283	125	222	302	351	322	232	206
* Wohnfläche	1000 m ²	50,1	52,8	24,5	44,4	60,7	73,1	57,9	41,1	36,3
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	150,7	175,8	73,6	132,4	179,9	250,5	217,5	164,1	131,1
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
darunter Büro- und Verwaltungsgebäude	Anzahl	18	17	15	6	25	11	16	21	18
* umbauter Raum	1000 m ³	4	3	2	2	2	2	2	6	1
* Nutzfläche	1000 m ²	118	146	99	13	204	107	116	171	207
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	23,5	28,4	20,1	2,5	41,4	20,9	26,9	35,7	45,9
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	48,5	60,4	28,5	5,4	78,3	46,6	47,5	68,4	68,3
* Wohnräume insgesamt	"	767	774	348	698	847	931	743	586	492
	"	2 919	3 052	1 263	2 603	3 293	3 883	3 250	2 400	1 949
Baufertigstellungen⁴⁾										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	127	139	229	82	66	110	201	56	40
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	742	675	2 513	332	674	400	1 260	699	335
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	19	14	28	12	5	13	35	10	15
Nutzfläche	1000 m ²	26,2	23,9	69,5	57,6	3,8	11,4	55,7	37,1	15,9

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997		1998	
		1996	1997	August	November	Februar	Mai	August	November	Februar
Preisindizes für Bauwerke⁵⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	118,2	118,3	118,5	118,3	118,4	118,3	118,3	118,1	118,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,5	118,7	118,8	118,6	118,8	118,6	118,7	118,5	118,4
Mehrfamiliengebäude	"	118,0	118,0	118,2	118,1	118,2	118,1	118,0	117,8	117,8
Bürogebäude	"	117,9	118,5	118,2	118,2	118,4	118,3	118,6	118,7	118,8

1) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 2) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 3) die acht Umlandkreise zusammen. - 4) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - 5) für Neubau in konventioneller Bauart.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1995	1996				1997	
		1995	1996	Dezember	März	Juni	September	Dezember	März	Juni
Beschäftigung										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
* Insgesamt	Anzahl	758 567	745 905	753 871	748 099	742 822	746 404	738 721	733 852	732 322
und zwar										
Männer	"	419 286	411 309	416 504	411 425	410 143	411 967	406 898	402 944	404 047
* Frauen	"	339 281	334 596	337 367	336 674	332 679	334 437	331 823	330 908	328 275
* Ausländer und Ausländerinnen	"	67 891	66 182	67 145	66 166	66 002	66 383	65 210	63 709	63 709
* Teilzeitbeschäftigte	"	100 915	103 716	101 489	104 542	103 857	103 636	104 171	105 259	105 130
davon Männer	"	11 256	13 288	11 595	13 359	13 573	13 626	13 591	14 092	14 797
* Frauen	"	89 658	90 429	89 894	91 183	90 284	90 010	90 580	91 167	90 333
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	8 756	8 310	8 552	8 345	8 252	8 260	8 211	8 159	8 131
davon Männer	"	6 926	6 519	6 733	6 545	6 474	6 474	6 435	6 374	6 353
* Frauen	"	1 830	1 790	1 819	1 800	1 778	1 786	1 776	1 785	1 778
* Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	"	140 736	136 906	138 997	138 233	136 855	136 095	133 888	131 233	130 470
davon Männer	"	105 960	103 314	104 905	104 272	103 246	102 710	101 152	99 197	98 648
* Frauen	"	34 776	33 592	34 092	33 961	33 609	33 385	32 736	32 036	31 822
* Baugewerbe	"	39 393	37 938	38 909	37 631	37 858	38 463	36 694	35 248	36 207
davon Männer	"	34 883	33 434	34 345	33 077	33 387	33 953	32 289	30 952	31 902
* Frauen	"	4 511	4 505	4 564	4 554	4 471	4 510	4 405	4 296	4 305
* Handel	"	132 842	128 436	131 132	128 949	127 395	128 091	127 484	126 401	125 635
davon Männer	"	63 739	61 763	63 261	61 751	61 335	61 609	61 450	60 844	61 007
* Frauen	"	69 103	66 673	67 871	67 198	66 060	66 482	66 034	65 557	64 628
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	77 250	74 450	75 603	75 118	74 293	74 097	72 977	71 467	70 854
davon Männer	"	54 904	52 707	53 870	52 951	52 588	52 445	51 821	50 678	50 448
* Frauen	"	22 346	21 742	21 733	22 167	21 705	21 652	21 156	20 789	20 406
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	53 567	52 146	52 938	52 367	51 848	52 073	51 657	51 325	50 820
davon Männer	"	25 930	25 350	25 709	25 448	25 197	25 308	25 181	25 009	24 785
* Frauen	"	27 637	26 797	27 229	26 919	26 651	26 765	26 476	26 316	26 035
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	238 525	241 678	241 199	241 303	240 345	243 175	242 580	244 494	244 836
davon Männer	"	97 566	99 396	98 722	98 623	99 036	100 467	100 197	101 256	102 192
* Frauen	"	140 959	142 282	142 477	142 680	141 309	142 708	142 383	143 238	142 644
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 286	20 938	21 288	20 960	20 707	20 992	20 898	21 078	21 141
davon Männer	"	7 564	7 381	7 570	7 401	7 271	7 400	7 335	7 385	7 447
* Frauen	"	13 722	13 557	13 718	13 559	13 436	13 592	13 563	13 693	13 694
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	"	43 247	42 196	42 442	42 374	42 239	42 109	41 682	41 671	41 281
davon Männer	"	19 517	19 193	19 226	19 196	19 242	19 228	18 989	19 100	18 979
* Frauen	"	23 730	23 003	23 216	23 178	22 997	22 881	22 693	22 571	22 302

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1997			1998			
		1996	1997	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	83 942	92 520	93 538	92 115	92 075	98 313	97 253	94 307	91 608
und zwar										
* Männer	"	50 957	55 840	57 234	56 322	55 997	59 374	58 939	57 413	55 425
* Frauen	"	32 985	36 680	36 304	35 793	36 078	38 939	38 314	36 894	36 183
* Ausländer und Ausländerinnen	"	17 023	19 225	19 397	19 319	19 178	20 963	20 922	20 452	19 896
Arbeitslosenquoten:	%									
* Insgesamt	"	11,7	13,0	13,0	12,8	13,0	13,9	13,7	13,3	12,9
* Männer	"	13,3	14,8	15,0	14,8	14,9	15,8	15,7	15,3	14,8
* Frauen	"	9,8	11,0	10,8	10,7	10,8	11,6	11,5	11,0	10,8
* Ausländer und Ausländerinnen	"	20,6	22,9	23,4	23,3	22,7	24,8	24,8	24,2	23,5
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	14,4	16,1	14,6	14,2	15,0	15,9	16,0	15,2	14,2
* Kurzarbeitende	Anzahl	3 281	2 613	4 851	4 751	2 863	2 435	3 232	3 317	3 562
* Offene Stellen	"	4 839	5 106	4 188	4 650	4 925	5 174	5 916	6 651	6 327

1) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1996		1997				1998
		1996	1997	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar
		Löhne und Gehälter								
Arbeiter und Arbeiterinnen im Produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* Arbeiter	DM	4 927	5 012	5 047	4 898	4 855	5 017	5 042	5 050	4 967
* Arbeiterinnen	"	3 545	3 637	3 550	3 581	3 564	3 666	3 633	3 653	3 638
Bruttostundenverdienste										
* Arbeiter	"	29,39	29,84	29,85	29,06	29,72	29,88	29,92	29,80	30,37
* Arbeiterinnen	"	21,68	22,17	21,68	21,75	21,77	22,37	22,17	22,21	22,25
Angestellte im Produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	7 388	7 552	7 433	7 454	7 529	7 572	7 570	7 535	7 539
* weiblich	"	5 440	5 605	5 500	5 512	5 551	5 601	5 608	5 628	5 644
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	7 013	7 147	7 065	7 049	7 048	7 127	7 154	7 196	7 240
* weiblich	"	5 124	5 283	5 160	5 184	5 181	5 254	5 274	5 352	5 296
Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Angestellte	"	5 933	5 949	5 941	5 993	5 929	5 952	5 958	5 948	5 975
* weibliche Angestellte	"	4 467	4 609	4 488	4 533	4 589	4 639	4 591	4 614	4 648

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1997					1998	
		1996	1997	Januar	Februar	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
		Steueraufkommen								
Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 599	2 626	2 098	2 680	2 161	2 206	4 304	2 544	2 255
davon Lohnsteuer ¹⁾	"	996	999	857	853	835	902	1 716	973	902
Veranlagte Einkommensteuer ²⁾	"	+ 97	+ 89	- 46	+ 319	- 61	- 40	+ 407	- 7	- 43
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ²⁾	"	72	70	16	38	55	16	26	86	51
Zinsabschlag ¹⁾	"	35	33	27	37	29	26	23	102	34
Körperschaftsteuer ¹⁾²⁾	"	+ 126	+ 149	- 113	+ 382	+ 6	- 154	+ 747	+ 41	- 33
Steuern vom Umsatz	"	1 272	1 286	1 357	1 052	1 297	1 455	1 385	1 349	1 343
Bundessteuern	"	2 431	2 264	1 052	2 098	2 156	2 377	5 555	361	1 173
darunter Verbrauchsteuern	"	2 233	2 066	709	1 914	2 027	2 218	5 285	198	843
Zölle	"	54	54	47	55	62	72	60	49	51
Landessteuern	"	104	85	69	74	94	86	73	96	85
darunter Vermögensteuer	"	37	11	6	16	8	8	9	13	4
Kraftfahrzeugsteuer	"	20	21	17	15	23	18	20	26	21
Gemeindesteuern	"	224	241	521	69	25	693	88	51	525
darunter Grundsteuern	"	46	48	105	5	5	108	24	4	109
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ³⁾	"	175	190	411	61	17	581	61	44	410
Steueraufkommen insgesamt	"	5 413	5 270	3 787	4 976	4 498	5 434	10 080	3 100	4 089

Landwirtschaft										
Tierische Produktion										
* Schlachtmengen ⁴⁾ insgesamt	t	394	240	279	220	248	256	215	251	211
darunter * Rinder	"	246	162	201	147	169	172	134	173	143
* Kälber	"	24	2	0	1	5	3	5	0	0
* Schweine	"	122	75	76	72	73	80	76	76	67
Erzeugte Kuhmilch	"	691	686	642	585	683	667	726	728	636
* darunter an Molkereien geliefert	%	92,4	92,3	92,1	91,3	88,6	90,3	91,6	93,0	92,0

1) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 2) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - 3) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996		1997				1998
		1996	1997	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verarbeitendes Gewerbe¹⁾²⁾										
* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	111 544	107 253	109 148	108 544	108 349	106 649	106 281	105 494	104 385
* darunter Arbeiter ⁴⁾	"	50 656	48 645	49 215	49 001	49 504	48 386	48 171	47 767	47 163
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	6 639	6 372	6 715	6 008	6 533	6 710	6 563	5 858	6 236
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	251	248	305	250	236	245	304	242	227
* Bruttogehaltsumme	"	461	448	566	451	432	420	565	444	441
* Gesamtumsatz ⁵⁾	"	9 025	9 895	9 827	11 169	9 270	10 150	9 908	11 478	8 805
* darunter Auslandsumsatz	"	1 069	1 350	1 207	1 323	1 163	1 427	1 454	1 580	1 236
Angaben nach Hauptgruppen der Herstellung von Vorleistungsgütern:										
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	38 747	37 641	38 051	37 802	37 369	37 630	37 616	37 491	37 467
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	6 733	7 541	7 458	8 623	7 207	7 707	7 392	8 751	6 616
darunter Auslandsumsatz	"	448	595	475	426	562	601	607	556	545
Investitionsgütern:										
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	44 506	42 924	43 341	43 140	43 813	42 515	42 240	41 633	40 799
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 030	1 064	1 061	1 314	844	1 046	1 152	1 408	911
darunter Auslandsumsatz	"	474	576	566	750	469	602	636	808	516
Gebrauchsgütern:										
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	2 321	2 056	2 261	2 246	2 136	1 991	2 014	2 013	1 945
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	177	167	211	189	180	191	190	174	171
darunter Auslandsumsatz	"	7	7	6	11	4	6	8	8	5
Verbrauchsgütern:										
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	25 970	24 632	25 495	25 356	25 031	24 513	24 411	24 357	24 174
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 085	1 123	1 098	1 042	1 038	1 206	1 175	1 145	1 107
darunter Auslandsumsatz	"	140	173	161	136	128	218	203	208	170

Öffentliche Energieversorgung

Merkmal	Maß- einheit	1996	1997	1996	1997	1996	1997	1996	1997	1998
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh ⁶⁾	163	163	247	207	156	159	246	249	201
* Stromverbrauch	"	1 069	1 053	1 132	1 176	1 220	1 096	1 119	1 153	1 145
Gasverbrauch	"	2 972	2 809	3 586	4 726	4 991	2 781	3 904	4 370	4 048

Bauhauptgewerbe⁷⁾

Merkmal	Maß- einheit	1996	1997	1996	1997	1996	1997	1996	1997	1998
* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	19 187	17 248	18 626	18 376	17 449	17 082	16 591	16 418	15 873
darunter Arbeiter ⁴⁾	"	13 768	12 058	13 230	13 000	12 245	11 920	11 511	11 441	11 061
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	1 692	1 544	1 711	1 287	1 087	1 812	1 578	1 122	1 206
davon für * Wohnungsbau	"	503	503	490	391	363	606	482	363	335
* gewerblichen Bau	"	736	595	726	530	470	657	595	442	473
* öffentlichen und Straßenverkehr	"	453	447	495	366	254	549	501	317	398
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	64	55	88	64	48	59	68	53	46
* Bruttogehaltsumme	"	32	30	45	36	29	27	39	29	26
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	393	366	486	506	247	411	415	411	244
davon * Wohnungsbau	"	99	99	105	175	72	113	100	116	86
* gewerblicher Bau	"	197	164	250	204	104	185	196	179	100
* öffentlicher und Straßenbau	"	97	103	130	127	71	112	119	116	58
* Auftragseingang ²⁾ insgesamt	"	248	231	165	197	95	188	152	263	156

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1996		1997				1998
		1996	1997	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember	März
Ausbaugewerbe²⁾										
* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	11 168	12 191	11 391	11 002	12 519	12 020	12 241	11 984	11 846
darunter Arbeiter ⁴⁾	"	8 580	9 371	8 783	8 428	9 610	9 193	9 438	9 244	9 110
* Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1000	3 650	3 791	4 258	3 506	3 651	3 827	3 894	3 794	3 937
Bruttolohnsumme ⁸⁾	Mio. DM	113	120	114	124	111	116	122	129	106
Bruttogehaltsumme ⁸⁾	"	47	49	45	51	46	49	47	52	46
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) ⁸⁾	"	495	508	540	625	374	467	517	674	422

1) einschließlich Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 3) einschließlich der tätigen Inhaber. – 4) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 5) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern. – 6) 1 Mio. kWh = 3600 Gigajoule. – 7) nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Quartalsumme.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996		1997				1998
		1996	1997	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Handel, Gastgewerbe und Tourismus										
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) ^{2,3)}	Mio. DM	1 620	2 054	1 827	1 843	1 647	2 368	2 347	1 976	2 294
und zwar										
* Waren der Ernährungswirtschaft	"	231	218	308	202	204	217	219	224	254
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	1 389	1 836	1 519	1 641	1 442	2 151	2 128	1 752	2 040
davon										
* Rohstoffe	"	8	7	7	5	6	6	8	6	6
* Halbwaren	"	167	182	294	126	176	166	180	165	143
* Fertigwaren	"	1 214	1 647	1 218	1 510	1 260	1 979	1 939	1 581	1 891
davon										
* Vorerzeugnisse	"	111	138	138	69	180	130	151	157	140
* Enderzeugnisse	"	1 102	1 510	1 080	1 441	1 080	1 849	1 788	1 424	1 751
in europäische Länder	"	1 229	1 487	1 244	1 438	1 196	1 784	1 726	1 427	1 649
* darunter in EU-Länder ⁴⁾	"	979	1 196	878	1 179	949	1 274	1 444	1 180	1 305
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) ²⁾	"	3 775	4 557	3 625	3 264	4 819	5 147	4 979	4 073	5 577
und zwar										
* Waren der Ernährungswirtschaft	"	836	936	834	657	899	949	974	817	1 156
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	2 939	3 620	2 791	2 607	3 919	4 199	4 006	3 255	4 421
davon										
* Rohstoffe	"	258	287	137	246	481	348	274	227	244
* Halbwaren	"	262	354	210	281	343	415	382	328	340
* Fertigwaren	"	2 419	2 979	2 444	2 080	3 095	3 436	3 350	2 700	3 837
davon										
* Vorerzeugnisse	"	299	331	261	282	386	323	326	320	384
* Enderzeugnisse	"	2 120	2 648	2 183	1 798	2 709	3 113	3 024	2 380	3 453
aus europäischen Ländern	"	1 839	2 213	1 724	1 766	2 187	2 624	2 597	1 980	2 832
* darunter aus EU-Ländern ⁴⁾	"	1 420	1 705	1 386	1 321	1 606	2 016	2 090	1 475	2 265
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Ausfuhr	"	3 062	3 518	3 353	3 076	3 322	4 061	3 836	3 304	3 758
davon										
in europäische Länder	"	2 177	2 375	2 409	2 162	2 286	2 820	2 673	2 187	2 516
darunter in EU-Länder ⁴⁾	"	1 647	1 738	1 698	1 623	1 686	1 940	2 002	1 608	1 810
in außereuropäische Länder	"	885	1 143	944	914	1 036	1 241	1 163	1 117	1 242
Einfuhr	"	5 296	5 878	5 600	5 686	6 250	6 926	6 185	5 328	6 194
davon										
aus europäischen Ländern	"	3 334	3 580	3 465	3 804	3 672	4 415	3 799	2 955	3 688
darunter aus EU-Ländern ⁴⁾	"	2 858	2 982	2 964	3 015	2 931	3 635	3 335	2 383	3 047
aus außereuropäischen Ländern	"	1 962	2 298	2 135	1 882	2 578	2 511	2 386	2 373	2 506
Großhandel⁶⁾										
Beschäftigte	1995 ≙ 100	93,9	89,3	90,1	90,3	89,3	89,7	89,2	89,5	87,1
Umsatz insgesamt	"	95,7	103,1	100,6	96,7	99,5	110,6	102,6	107,3	96,4
davon										
Binnengroßhandel	"	98,3	107,6	103,2	100,4	98,5	117,1	109,0	111,9	97,7
Außenhandel	"	92,9	98,1	97,6	92,7	100,6	103,4	95,4	102,1	94,8
Einzelhandel⁶⁾										
* Beschäftigte	1995 ≙ 100	99,7	98,3	100,4	100,4	98,8	97,4	97,5	97,9	97,2
* Umsatz insgesamt	"	99,7	99,6	97,2	85,5	104,5	103,7	106,5	115,4	98,0
darunter										
Ladengeschäfte	"	100,1	100,2	98,2	92,8	97,7	102,9	103,4	124,3	94,1
Gastgewerbe⁶⁾										
* Beschäftigte	1995 ≙ 100	100,9	97,8	97,9	98,7	95,6	98,5	98,4	98,6	94,2
* Umsatz insgesamt	"	97,5	95,1	88,8	93,9	84,0	102,9	101,0	100,4	84,2
darunter										
Hotels, Hotels garnis	"	101,9	101,1	86,3	96,4	74,5	118,3	117,9	95,5	77,5
Restaurants, Imbißhallen, Cafés, Eisdielen	"	99,7	96,7	93,1	95,7	91,6	100,8	100,0	108,4	89,7
Tourismus⁷⁾										
* Gästeankünfte	1000	194	203	207	226	140	235	222	163	152
darunter										
* von Auslandsgästen	"	40	42	50	49	27	48	46	34	28
* Gästeübernachtungen	"	352	362	377	413	242	433	377	276	260
darunter										
von Auslandsgästen	"	75	79	97	93	49	91	83	61	51

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – 4) Gebietsstand 1. Januar 1995. – 5) Nachgewiesen werden nur die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – 6) Die Ergebnisse werden – bedingt durch Nachmeldungen – monatlich rückwirkend korrigiert. – 7) ohne Privatquartiere.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996		1997				1998
		1996	1997	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Angekommene Schiffe	Anzahl	987	987	957	903	960	995	940	940	920
Güterverkehr über See	1000 t	5 910	6 375	6 284	5 945	5 743	6 636	6 356	7 092	5 804
davon Empfang	"	3 649	4 006	4 004	3 719	3 670	4 226	3 842	4 764	3 669
darunter Sack- und Stückgut	"	1 545	1 640	1 593	1 496	1 549	1 674	1 717	1 657	1 629
Versand	"	2 261	2 369	2 280	2 225	2 073	2 410	2 514	2 328	2 135
darunter Sack- und Stückgut	"	1 559	1 711	1 682	1 668	1 370	1 784	1 835	1 793	1 417
Umgeschlagene Container ¹⁾	Anzahl	255 016	276 239	270 159	257 075	246 670	285 764	301 637	289 671	266 767
In Containern umgeschlagene Güter ²⁾	1000 t	2 161	2 387	2 780	2 235	2 033	2 455	2 558	2 455	2 167
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	333	258	329	281	171	248	276	260	347
* Güterversand	"	430	472	501	467	180	535	523	493	379
Luftverkehr³⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	10 157	10 587	9 510	8 554	9 493	11 708	10 286	9 172	9 358
Fluggäste	"	672 856	709 344	606 456	522 269	516 042	863 092	663 484	556 278	545 542
Fracht	t	3 018	2 909	3 173	3 058	2 696	3 111	2 973	2 667	2 565
Luftpost	"	1 738	1 564	1 768	1 784	1 665	1 532	1 546	1 646	1 499
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁴⁾										
Schnellbahnen	1000	28 690	28 626	30 654	31 579	30 619	29 375	29 869	32 498	30 435
Busse (ohne private)	"	22 014	21 968	23 544	24 260	23 451	22 511	22 972	24 934	22 019
Kraftfahrzeuge⁵⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 170	6 241	5 461	5 325	5 520	6 555	5 133	5 668	5 516
* darunter Personenkraftwagen ⁶⁾	"	5 411	5 385	4 992	4 798	4 965	5 976	4 520	4 939	4 785
* Lastkraftwagen	"	391	418	307	414	405	394	390	576	499
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt	"	4 376	4 466	5 028	4 288	4 335	5 070	4 499	4 438	4 319
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	736	766	779	634	612	830	703	696	709
* Getötete Personen	"	5	4	4	7	9	3	2	2	9
* Verletzte Personen	"	960	1 011	1 035	820	802	1 123	916	956	997
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	59	60	46	53	75	65	48	57	65
davon * Unternehmen	"	47	48	36	49	60	50	37	49	50
* übrige Gemeinschuldner	"	12	12	10	4	15	15	11	8	15
* Beantragte Konkurse	"	59	60	46	53	75	65	48	57	64
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	37	35	21	25	49	45	21	31	51

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. – 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. – 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 6) einschließlich Kombinationskraftwagen; ab 1996 alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen.

HAMBURG IM BUNDES- UND LÄNDERVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen
Bevölkerung								
Bevölkerungsstand	1000	30.09.1997	1 707,0	10 394,6	12 065,8	3 435,8	2 568,1	675,3
	03.10.1990 $\hat{=}$ 100	"	103,7	106,2	105,7	100,2	99,1	99,1
Anteil der ausländischen Bevölkerung	%	31.12.1996	16,9	12,4	9,2	13,5	2,4	12,0
der unter 18jährigen	"	"	16,1	20,2	19,7	17,9	20,6	16,8
der 60jährigen und Älteren	"	"	22,5	20,4	20,9	19,1	20,0	23,5
Frauen je 1000 Männer	Anzahl	30.09.1997	1 072	1 043	1 050	1 064	1 030	1 074
Bevölkerungsdichte	Personen je km ²	"	2 260	291	171	3 857	87	1 670
Lebendgeborene	je 1000 der Bevölkerung	1996	9,7	11,1	10,8	8,6	5,9	9,8
Gestorbene	"	"	11,8	9,6	10,3	11,0	10,8	11,9
Zugezogene	"	"	43,3	26,8	22,1	33,9	36,8	40,9
Fortgezogene	"	"	41,1	23,0	18,5	35,2	27,0	41,7
Eheschließungen	"	"	4,6	5,6	5,6	4,6	3,4	5,2
Ehescheidungen	"	"	2,5	2,0	2,0	2,6	1,6	2,8
Wohnungen								
Bestand	"	31.12.1996	487	432	439	518	443	500
Neubau	"	1996	5	8	7	7	12	4
Wahlen								
Stimmenanteile der Parteien bei der jeweils letzten Landtagswahl ¹⁾								
CDU/CSU	% der gültigen Stimmen		30,7	41,2	52,8	37,4	18,7	32,6
SPD	"		36,2	26,0	30,0	23,6	54,1	33,4
GRÜNE	"		13,9	11,2	6,1	13,2	2,9	13,1
F.D.P.	"		3,5	9,5	2,8	2,5	2,2	3,4
Arbeitsmarkt								
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1000	31.12.1996	738,7	3 674,5	4 135,1	1 185,0	871,8	284,8
davon in produzierenden Bereichen	%	"	24,6	48,1	43,6	26,9	39,1	32,1
in Dienstleistungsbereichen	"	"	75,4	51,9	56,4	73,1	60,9	67,9
Anteil ausländischer Beschäftigter	"	"	8,8	12,6	9,2	...	...	6,3
Arbeitslosenquoten: Insgesamt	"	Dezember 1997	13,5	8,6	9,0	18,0	20,2	17,0
Männer	"	"	15,3	8,5	9,0	19,2	16,8	18,5
Frauen	"	"	11,4	8,8	8,8	16,7	23,9	15,2
Erwerbstätigenquoten: Insgesamt	"	April 1996	45,0	46,1	47,9	45,4	43,2	41,2
Männer	"	"	51,2	54,0	55,9	50,7	48,8	49,5
Frauen	"	"	39,3	38,6	40,2	40,4	37,8	33,5
Sozialhilfe beziehende Personen ²⁾	je 1000 der Bevölkerung	31.12.1995	77	23	19	50	18	90
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen								
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	Mrd. DM	1996	136,7	510,5	596,5	150,5	67,9	39,2
Anteil am deutschen Bruttoinlandsprodukt	%	"	3,9	14,4	16,8	4,3	1,9	1,1
Anteil der produzierenden Bereiche an der Wertschöpfung	"	"	20,2	41,1	34,7	29,5	41,2	29,8
Anteil der Dienstleistungsbereiche an der Wertschöpfung	"	"	79,8	58,9	65,3	70,5	58,8	70,2
Bruttoinlandsprodukt (real)	1991 $\hat{=}$ 100	"	107	102	108	104	140	100
Verarbeitendes Gewerbe³⁾								
Beschäftigte	je 1000 der Bevölkerung	31.12.1996	64	117	99	38	36	97
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mrd. DM	1996	108,3	354,7	370,5	55,3	23,2	27,8
	1000 DM je Beschäftigten	"	970,9	288,8	309,2	404,4	251,5	414,5
darunter Auslandsumsatz	%	"	11,8	33,0	34,6	14,3	9,6	42,6
Pkw⁵⁾								
Bestand	je 1000 der Bevölkerung	01.07.1997	419	530	537	349	492	430
Neuzulassungen	"	1. Hj. 1997	20	22	26	13	19	21
Bruttoverdienste der Angestellten								
Vollbeschäftigte insgesamt	DM	April 1997	5 858	5 846	5 581	—	4 010	5 696
in der Industrie	"	"	6 839	6 660	6 489	—	4 742	6 679
im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	"	"	5 273	4 744	4 598	—	3 444	4 854

1) Spalte „Deutschland“: Zweitstimmen der Bundestagswahl 1994.— 2) Empfänger und Empfängerinnen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am 31.12. des Jahres.— 3) einschließlich Bergbau, Kombinationskraftwagen und alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen.

HAMBURG IM BUNDES- UND LÄNDERVERGLEICH

Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland
6 034,3	1 810,7	7 841,1	17 973,9	4 016,5	1 082,0	4 531,1	2 709,4	2 755,2	2 481,2	82 082,0
105,0	93,7	106,4	103,8	107,0	100,8	94,5	93,7	105,0	94,5	103,0
13,8	1,4	6,1	11,1	7,5	7,4	1,9	1,8	5,1	1,2	8,9
18,6	21,7	19,7	19,4	19,8	18,4	18,8	19,4	18,8	19,8	19,4
21,4	19,0	21,8	21,9	22,3	23,3	23,2	21,9	21,8	21,2	21,4
1 043	1 029	1 047	1 059	1 041	1 062	1 070	1 060	1 046	1 055	1 051
286	78	165	527	202	421	246	133	175	153	230
10,4	6,1	10,7	10,5	10,3	9,2	5,9	5,9	10,5	6,1	9,7
10,5	10,2	11,0	10,9	11,0	11,6	12,2	12,0	11,5	11,4	10,8
27,8	19,3	32,4	17,5	28,6	19,7	18,0	17,5	30,4	16,3	11,7
24,8	18,4	27,7	14,1	22,3	17,5	16,1	17,1	23,3	16,1	8,3
5,5	3,6	6,0	5,6	5,7	5,7	3,4	3,5	6,5	3,5	5,2
2,3	2,0	2,1	2,4	2,4	2,7	1,7	1,3	2,5	1,6	2,1
433	436	431	435	430	439	489	466	455	447	445
6	9	6	5	7	6	10	7	7	6	7
39,2	37,7	36,4	37,7	42,0	38,6	58,1	34,4	37,2	42,6	41,4
38,0	29,5	44,3	46,0	41,3	49,4	16,6	34,0	39,8	29,6	36,4
11,2	3,7	7,4	10,0	6,6	5,5	4,1	5,1	8,1	4,5	7,3
7,5	3,8	4,4	4,0	6,7	2,1	1,7	3,6	5,7	3,2	6,9
2 105,7	626,2	2 338,0	5 767,0	1 151,8	340,9	1 630,7	925,9	798,1	851,0	27 425,3
36,6	35,2	41,2	41,9	43,0	44,5	41,0	39,2	35,9	41,3	40,8
63,4	64,8	58,8	58,1	57,0	55,5	59,0	60,8	64,1	58,7	59,2
11,1	...	4,6	9,1	6,7	8,4	...	...	4,3	...	...
10,5	21,9	13,2	12,2	10,5	13,5	19,8	22,8	11,9	20,4	13,1
10,8	19,1	13,2	12,4	10,4	14,0	16,3	19,5	12,7	17,1	12,6
10,1	25,0	13,2	12,0	10,5	12,7	23,6	26,4	10,9	23,9	13,7
44,7	44,1	43,1	41,0	43,0	38,1	43,0	41,8	45,8	43,3	44,0
53,1	50,1	51,3	50,6	52,3	47,7	50,0	47,6	53,8	49,0	52,0
36,7	38,3	35,3	32,0	34,2	29,1	36,6	36,3	38,2	37,9	36,4
41	19	43	35	26	49	14	22	41	16	31
343,4	44,4	315,1	788,3	150,3	43,8	116,4	66,2	110,7	61,0	3 541,0
9,7	1,3	8,9	22,3	4,2	1,2	3,3	1,9	3,1	1,7	100
26,2	31,9	35,7	35,6	36,9	34,1	38,4	37,4	30,3	37,8	34,5
73,8	68,1	64,3	64,4	63,1	65,9	61,6	62,6	69,7	62,2	65,5
108	131	108	104	101	101	141	132	108	150	107
83	25	70	87	77	98	45	39	53	44	78
151,6	11,5	198,6	505,5	104,1	29,0	41,7	25,9	47,7	23,9	2 079,3
298,3	240,8	359,0	318,7	334,0	268,7	202,5	235,7	325,1	220,6	318,9
31,0	10,6	31,5	29,6	40,8	34,6	11,5	12,6	25,9	15,8	29,7
544	458	521	498	538	545	474	460	521	481	504
31	19	25	21	22	24	20	20	22	20	23
5 642	3 913	5 153	5 571	5 297	5 091	4 079	4 052	5 052	3 966	—
6 404	4 661	6 176	6 366	6 230	6 098	4 676	4 607	6 018	4 458	—
5 115	3 499	4 378	4 857	4 497	4 327	3 598	3 476	4 465	3 501	—

Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.— 4) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern.— 5) einschließlich

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung insgesamt ¹⁾	1000	2. Vj. 97	1 706,8	3 446,6	548,1	459,7	571,2	646,8	522,1	965,0	451,2	1 216,5	491,7	585,5
		1. Vj. 97	1 708,5	3 453,6	548,7	460,5	571,5	646,7	522,6	964,4	453,5	1 219,5	492,2	585,5
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	2. Vj. 97	15,2	12,6	14,4	3,7	16,8	25,4	15,9	19,7	4,9	24,1	17,5	24,9
		1. Vj. 97	15,2	12,6	14,3	3,6	16,8	25,5	15,8	19,7	4,7	24,2	17,5	24,9
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 97	4 150	7 517	1 374	797	1 373	1 621	1 323	2 607	698	3 416	1 175	1 522
		1. Vj. 97	4 119	7 519	1 334	740	1 186	1 339	1 070	2 311	607	2 818	1 164	1 291
darunter ausländisch	%	2. Vj. 97	20,8	20,1	22,1	2,3	23,1	36,9	21,0	27,6	4,4	28,8	23,3	33,0
		1. Vj. 97	19,7	19,2	19,4	3,6	21,9	36,6	21,8	26,0	2,3	27,0	27,4	32,4
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 97	4 596	8 848	1 610	1 209	1 655	1 610	1 461	2 473	1 293	3 028	1 431	1 463
		1. Vj. 97	5 190	9 874	1 664	1 267	1 671	1 685	1 412	2 584	1 391	3 085	1 559	1 488
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 97	- 446	- 1 331	- 236	- 412	- 282	+ 11	- 138	+ 134	- 595	+ 388	- 256	+ 59
		1. Vj. 97	- 1 071	- 2 355	- 330	- 527	- 485	- 346	- 342	- 273	- 784	- 267	- 395	- 197
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 97	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,9	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	- 1,3	+ 0,3	- 0,5	+ 0,1
		1. Vj. 97	- 0,6	- 0,7	- 0,6	- 1,1	- 0,8	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 1,7	- 0,2	- 0,8	- 0,3
Zuzüge	Anzahl	2. Vj. 97	16 754	27 133	4 991	5 088	6 997	9 997	7 002	10 782	4 916	18 819	7 014	8 939
		1. Vj. 97	18 136	27 594	5 371	4 732	7 285	9 398	7 682	10 835	4 541	17 253	6 166	9 060
Fortzüge	Anzahl	2. Vj. 97	18 092	32 813	5 305	5 539	7 021	9 965	7 331	10 335	6 642	22 201	7 270	8 936
		1. Vj. 97	16 505	30 403	5 185	5 390	6 794	9 646	7 323	10 494	7 404	23 334	6 445	8 930
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 97	- 1 338	- 5 680	- 314	- 451	- 24	+ 32	- 329	+ 447	- 1 726	- 3 382	- 256	+ 3
		1. Vj. 97	+ 1 631	- 2 809	+ 186	- 658	+ 491	- 248	+ 359	+ 341	- 2 863	- 6 081	- 279	+ 130
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 97	- 0,8	- 1,6	- 0,6	- 1,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,6	+ 0,5	- 3,8	- 2,8	- 0,5	+ 0,0
		1. Vj. 97	+ 1,0	- 0,8	+ 0,3	- 1,4	+ 0,9	- 0,4	+ 0,7	+ 0,4	- 6,3	- 5,0	- 0,6	+ 0,2
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 97	- 1 784	- 7 011	- 550	- 863	- 306	+ 43	- 467	+ 581	- 2 321	- 2 994	- 512	+ 62
		1. Vj. 97	+ 560	- 5 164	- 144	- 1 185	+ 6	- 594	+ 17	+ 68	- 3 647	- 6 348	- 674	- 67
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 96	- 1,0	- 2,0	- 1,0	- 1,9	- 0,5	+ 0,1	- 0,9	+ 0,6	- 5,1	- 2,5	- 1,0	+ 0,1
		1. Vj. 97	+ 0,3	- 1,5	- 0,3	- 2,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 8,0	- 5,2	- 1,4	- 0,1
Umzüge innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 97	40 401	110 966	13 827	14 061	8 690	12 816	13 444	20 906	15 554	29 079	11 946	11 307
		1. Vj. 97	41 934	110 468	13 968	13 572	...	12 580	11 093	20 429	...	29 505	10 186	11 261
	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 97	23,7	32,2	25,2	30,6	15,2	19,8	25,7	21,7	34,4	23,9	24,3	19,3
		1. Vj. 97	24,5	32,0	25,5	29,4	...	19,4	21,2	21,2	...	24,1	20,7	19,2
Arbeitsmarkt¹⁾														
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	2. Vj. 97	732,3	1 158,9	237,4	214,3	333,6	452,4	279,3	432,1	189,2	637,2	257,1	338,4
		1. Vj. 97	733,9	1 162,3	237,3	211,7	334,3	454,6	279,7	431,2	190,3	636,4	256,4	339,5
davon Männer	"	2. Vj. 97	404,0	594,0	141,0	109,1	185,1	261,3	154,3	249,3	91,6	343,3	145,2	194,6
		1. Vj. 97	402,9	592,2	140,1	106,5	185,2	262,6	154,1	248,2	91,2	341,2	143,9	194,7
Frauen	"	2. Vj. 97	328,3	564,9	96,4	105,3	148,5	191,1	125,0	182,8	97,6	293,9	111,9	143,8
		1. Vj. 97	330,9	570,1	97,2	105,2	149,1	191,9	125,6	183,0	99,1	295,2	112,5	144,8
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1. Vj. 98	94 307	284 932	36 622	37 108	34 675	32 540	36 530	60 878	37 767	45 338	30 274	24 414
		4. Vj. 97	95 602	276 330	36 315	34 840	34 481	31 621	36 586	60 081	36 148	45 590	29 966	25 215
und zwar Männer	"	1. Vj. 98	57 413	161 057	21 984	18 824	21 151	20 180	22 340	37 298	19 214	26 966	16 986	14 943
		4. Vj. 97	57 553	152 865	21 631	16 635	20 880	19 302	22 375	36 723	17 187	27 053	16 613	15 292
Frauen	"	1. Vj. 98	36 894	123 875	14 638	18 284	13 524	12 360	14 190	23 580	18 553	18 372	13 288	9 471
		4. Vj. 97	38 049	123 465	14 684	18 205	13 601	12 319	14 211	23 358	18 961	18 537	13 353	9 923
Ausländer und Ausländerinnen	"	1. Vj. 98	20 452	46 317	6 423	1 059	9 183	13 231	10 273	18 277	974	16 263	9 616	10 297
		4. Vj. 97	20 363	44 999	6 308	981	9 195	12 441	10 174	17 825	875	16 348	9 480	10 611
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 98	13,3	18,6	16,2	17,1	13,6	11,9	16,1	14,9	18,3	8,1	14,0	9,8
		4. Vj. 97	13,5	18,0	16,0	16,0	13,5	11,5	16,1	14,7	17,5	8,1	13,9	10,2
Offene Stellen	Anzahl	2. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		1. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kurzarbeiter und Kurzarbeiterinnen	"	2. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		1. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Am Ende des Berichtszeitraumes.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Verarbeitendes Gewerbe¹⁾²⁾														
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	2. Vj. 97	107 614	127 303	58 748	17 997	47 374	69 216	52 677	69 210	10 283	124 905	61 152	84 273
		1. Vj. 97	108 285	127 847	58 160	18 246	48 619	70 271	52 412	69 491	10 183	126 592	61 539	83 358
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 97	63	37	107	39	83	107	101	72	23	103	124	144
		1. Vj. 97	63	37	106	40	85	109	100	72	22	104	125	142
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. DM	2. Vj. 97	2 137	2 152	1 043	235	981	1 518	936	1 394	144	2 853	1 048	1 941
		1. Vj. 97	2 026	2 056	985	227	882	1 395	890	1 321	141	2 853	1 059	1 780
1000 DM je Beschäftigte/n		2. Vj. 97	19,8	16,9	17,8	13,0	20,4	21,8	17,8	20,1	14,1	22,7	17,1	23,2
		1. Vj. 97	18,7	15,9	17,1	12,3	18,2	19,7	16,9	18,6	13,4	22,5	16,9	21,2
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 97	30 318	14 992	7 541	1 168	5 172	6 501	4 166	9 790	554	15 182	4 533	6 520
		1. Vj. 97	26 974	12 689	6 490	1 065	4 917	6 056	3 888	9 195	485	13 647	3 804	6 462
davon Inlandsumsatz	"	2. Vj. 97	26 276	12 363	3 840	1 015	3 314	4 682	2 531	6 250	448	8 140	3 190	4 253
		1. Vj. 97	23 402	10 732	3 226	967	3 244	4 223	2 280	5 978	460	7 705	2 736	4 396
Auslandsumsatz	"	2. Vj. 97	4 042	2 629	3 701	153	1 858	1 819	1 634	3 540	106	7 042	1 343	2 267
		1. Vj. 97	3 572	1 957	3 264	98	1 672	1 833	1 609	3 217	25	5 942	1 068	2 066
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 97	17,8	4,3	13,8	2,5	9,1	10,1	8,0	10,1	1,2	12,5	9,2	11,1
		1. Vj. 97	15,8	3,7	11,8	2,3	8,6	9,4	7,4	9,5	1,1	11,2	7,7	11,0
1000 DM je Beschäftigte/n		2. Vj. 97	280,9	117,5	129,0	64,5	107,8	93,2	79,3	141,2	54,1	120,7	73,9	77,8
		1. Vj. 97	248,8	98,0	112,6	57,9	101,3	85,7	73,8	129,7	46,0	107,4	60,6	76,9
Bauhauptgewerbe²⁾ und Wohnungen														
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	2. Vj. 97	13 047	34 725	4 709	7 381	4 596	8 441	4 684	7 810	7 684	13 287	4 913	6 386
		1. Vj. 97	13 057	35 256	4 768	7 281	4 753	8 655	4 851	7 891	7 887	12 460	4 155	6 703
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 97	930	2 421	279	511	370	539	315	559	489	929	249	409
		1. Vj. 97	736	2 001	191	343	270	482	201	444	312	680	151	351
Fertiggestellte Wohnungen ⁵⁾	Anzahl	2. Vj. 97	2 289	2 698	627	711	130	...	...	260	628	855	136	...
		1. Vj. 97	1 723	1 338	236	366	287	...	...	174	817	1 142	340	...
je 1000 der Bevölkerung		2. Vj. 97	1,3	0,8	1,1	1,5	0,2	...	...	0,3	1,4	0,7	0,3	...
		1. Vj. 97	1,0	0,4	0,4	0,8	0,5	...	...	0,2	1,8	0,9	0,7	...
Tourismus														
Gäste	1000	2. Vj. 97	654,6	961,0	133,3	250,6	314,1	509,8	172,0	389,5	150,2	824,6	234,1	231,0
		1. Vj. 97	491,9	652,5	105,5	128,2	289,1	480,8	144,4	337,3	114,2	650,7	174,0	201,8
Übernachtungen	"	2. Vj. 97	1 167,2	2 235,2	250,4	552,6	537,6	851,8	307,5	691,8	337,2	1 632,7	427,6	424,7
		1. Vj. 97	865,0	1 501,5	192,1	259,5	546,2	880,6	266,3	665,4	271,6	1 315,2	337,9	373,3
darunter von ausländischen Gästen	"	2. Vj. 97	236,2	582,1	59,5	68,0	201,4	448,1	97,4	257,4	63,7	687,3	103,7	126,5
		1. Vj. 97	176,6	400,8	44,8	30,8	209,9	496,4	75,1	243,2	51,0	517,6	94,4	103,3
Übernachtungen	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 97	684	648	457	1 201	941	1 317	589	717	745	1 341	869	725
		1. Vj. 97	506	434	350	563	956	1 361	510	690	596	1 076	686	638
Straßenverkehr														
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2. Vj. 97	21 026	28 941	7 426	...	9 552	11 740	...	...	...	46 851	6 588	11 703
		1. Vj. 97	18 245	24 090	6 068	...	8 062	10 581	...	...	...	37 654	5 356	9 458
darunter Pkw ⁶⁾	"	2. Vj. 97	17 764	23 188	6 453	4 734	8 069	9 800	5 063	13 164	...	43 124	5 235	9 808
		1. Vj. 97	15 617	20 514	5 325	...	7 140	9 038	...	...	...	...	4 448	8 337
Gemeindliche Steuereinnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁷⁾ (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 97	449	363	94	36	163	313	156	230	41	345	109	206
		1. Vj. 97	520	371	87	28	300	586	179	292	36	414	100	191
DM pro Kopf der Bevölkerung		2. Vj. 97	263	105	171	78	285	483	299	238	90	284	222	351
		1. Vj. 97	305	107	159	62	525	906	342	302	78	339	203	327
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 97	356	430	79	29	98	108	68	147	27	216	70	95
		1. Vj. 97	290	405	74	7	31	37	8	47	7	249	81	21
DM pro Kopf der Bevölkerung		2. Vj. 97	208	124	144	64	172	167	130	153	59	177	142	162
		1. Vj. 97	170	117	134	14	55	57	15	48	15	204	164	36

1) Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 3) am Ende des Berichtszeitraumes. – 4) ohne Mehrwertsteuer. – 5) alle Baumaßnahmen. – 6) einschließlich Kombinationskraftwagen und alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen. – 7) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Statistische Berichte:

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

- Einbürgerungen in Hamburg
A I 9 - j/97 vom 12.6.1998, 2 Seiten

Produzierendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung
von Steinen und Erden Februar 1998
E I 1 - m 2/98 vom 18.5.1998, 5 Seiten
- Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung
von Steinen und Erden März 1998
E I 1 - m 3/98 mit E I 5 - vj 1/98 vom 22.6.1998, 13 Seiten

Handel und Gastgewerbe

- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel März 1998
G I 1 - m 3/98 vom 28.5.1998, 2 Seiten
- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel Februar 1998
G I 2 - m 2/98 vom 4. 5. 1998, 2 Seiten
- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel März 1998
G I 2 - m 3/98 vom 8.6.1998, 2 Seiten
- Beherbergung im Reiseverkehr März 1998
G IV 1 - m3/98 vom 22.5.1998, 4 Seiten
- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe März 1998
G IV 3 - m 3/98 vom 29.5.1998, 2 Seiten
- Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über
andere Grenzstellen 3. Vierteljahr 1997 (Generalhandel)
G III/ S 1 - vj 3/97 vom 12.3.1998, 2 Seiten
- Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über
andere Grenzstellen 4. Vierteljahr 1997 (Generalhandel)
G III/S 1 - vj 4/97 vom 9.4.1998, 2 Seiten

Verkehr

- Straßenverkehrsunfälle Januar 1998 und Februar 1998
H I 1 - m 1/98 und H I 1 - m 2/98, je 4 Seiten
- Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens 1997
H II 1 - j/97 vom 23.3.1997, 2 Seiten
- Seeverkehr des Hafens Hamburg 1997
H II 2 - j/97 vom 31.3.1998, 4 Seiten

Finanzen und Steuern

- Steueraufkommen und Steuereinnahmen in Hamburg
L I 1 - m 11/97 und L I 1 - m 12/97 vom 4.5. bzw. 6.5.1998, je 2 Seiten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

- Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige 1991 bis 1997.
(zweite Berechnung für 1997 - Kurzfassung)
P I 1 (2) - j/97 vom 6.4.1998, 8 Seiten
- Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige in Hamburg
(Vierteljahresergebnisse 1993 bis 1997)
P I 1 (4) - j/97 vom 12.6.1998, 11 Seiten

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Pro Jahr werden zwölf Hefte herausgegeben. Der Preis für ein Einzelheft beträgt DM 7,-, für ein Doppelheft DM 14,-; der Bezug im Jahresabonnement kostet DM 60,-.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, werden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1997 ist 242 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 20,- DM.

Die Ausgaben 1996 und 1997 sind jeweils auch als Diskette zum Preis von 20,- DM erhältlich.

Hamburger Statistische Porträts

Unter dem Titel „Hamburger Statistische Porträts“ werden umfassende, die einzelnen Fachstatistiken übergreifende Darstellungen und Analysen veröffentlicht. Erhältlich sind:

- Band 2: Die Hamburger Stadtteile – Teile 1-7
Preis: DM 14,- je Teil;
DM 80,- für alle 7 Teilbände
- Band 5: HAMBURG.regional 1997
Die Stadtteil-Profile
Preis: DM 19,-
- Band 6: HAMBURG.regional 1998
Die Stadtteil-Profile
Preis: DM 19,-

Faltblätter

Zu verschiedenen aktuellen Themen und besonderen Anlässen werden Zusammenstellungen ausgewählter Daten als handliche Faltblätter veröffentlicht. Zur Zeit sind verfügbar:

- Das Statistische Landesamt stellt sich vor
- Hamburg – Ein Stadtporträt in Zahlen
Englische Version: Hamburg – Facts and Figures
- Vor der Bundestagswahl am 27. September 1998: Daten und Fakten
- Gesellschaftlicher Wandel in Hamburg seit 1960
- Hamburger Stadtteil-Profile – Datenangebote aus: HAMBURG.regional
- Unternehmensregister Hamburg – Zielsetzung und Konzeption
- Hamburg und seine Partnerländer:
China (auch auf Englisch erhältlich)
Dänemark
Großbritannien (auch auf Englisch erhältlich)

Einzelne Exemplare der Faltblätter werden kostenlos abgegeben.

Straßen- und Gebietsverzeichnis 1997

Im „Straßen- und Gebietsverzeichnis der Freien und Hansestadt Hamburg“ werden die 8283 benannten Straßen, Plätze und Brücken der Stadt aufgeführt. Zu jeder Hausnummer sind der Ortsteil, der Stadtteil, das Polizeirevier, der Grundbuchs Schlüssel sowie die Postleitzahl angegeben. In einer weiteren Übersicht werden für die einzelnen Gebiete der Stadt die zuständigen Finanzämter, Standesämter und Amtsgerichte sowie die Bundestagswahlkreise nachgewiesen. Überdies umfaßt das Verzeichnis eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Verzeichnis ist 289 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 20,- DM. Die Diskettenversion ist im Acrobat Reader-Format zum Preis von 20,- DM oder im ASCII-Format für 105,- DM erhältlich.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Zuletzt sind erschienen:

- Heft 158 Wahlen zum Europäischen Parlament am 12. Juni 1994
Preis: DM 35,-
- Heft 159 Handels- und Gaststättenzählung 1993, Preis: DM 20,-
- Heft 160 Produzierendes Gewerbe 1990 bis 1994, Preis: DM 30,-

Statistik regional

Der Diskettensatz „Statistik regional“ enthält einheitlich für alle Länder, Regierungsbezirke, Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland eine Vielzahl von Daten aus den wichtigsten Sachgebieten der amtlichen Statistik. Die Veröffentlichung ist ein Gemeinschaftsprodukt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Die Ausgabe 1996 (mit Ergebnissen für das Jahr 1994) kostet 290,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ vermittelt zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

